

CHRONIQUES ET COMPTES RENDUS

PAYS DE LANGUE ALLEMANDE

Vorangestellt sei dem diesjährigen Beitrag eine Monographie zur Geschichte der Mittellateinischen Philologie in Deutschland, der eine Reihe von Aufsätzen im 'Mittellateinischen Jahrbuch' vorausgingen: Frank-Rutger HAUSMANN. Das Fach Mittellateinische Philologie an deutschen Universitäten von 1930 bis 1950. (Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters 16). Stuttgart: Hiersemann, 2010. XII und 324 Seiten. ISBN 978-3-7772-1005-6. — Auf der Grundlage von Archivalien und Nachlässen zeichnet HAUSMANN ein lebendiges, bisweilen auch bedrückendes (so im Falle Goswin Frenkens in Köln) Bild der Verhältnisse in Berlin, Breslau, Frankfurt am Main, Göttingen, Hamburg, Heidelberg, Köln, München und Straßburg und geht dabei auch auf die Entstehung von Editionen und die Anfänge des Mittellateinischen Wörterbuches (S. 220-229) ein.

— Textausgaben

Bei seinem mehr oder minder streng aus der Warte des Klassischen Philologen und Schulmannes betriebenen Gang durch mittellateinische Texte zur Geschichte Triers und des Trierer Landes (zu seiner zweisprachigen Ausgabe der Helena-Vita des Almannus von Hautvillers vgl. ALMA 65, S. 282) ist Paul DRÄGER inzwischen bei Alcuin und Thiofrid von Echternach angekommen: Alcuini Vita sancti Willibrordi. Alkuin. Das Leben des heiligen Willibrord. Lateinisch / Deutsch. Herausgegeben, übersetzt und kommentiert von Paul DRÄGER. Trier: Kliomedica, 2008. 219 Seiten. ISBN 978-3-89890-127-7. — Ausgehend von den Editionen DÜMMLERS (MGH Poetae 1, 1881, S. 207-220), LEVISON'S (MGH SS rer. Merov. 7, 1920, S. 81-141) und PONCELETS (AA SS Nov. 3, 1910, S. 435-475) – die wenigen Modifikationen betreffen fast ausschließlich die Interpunktion (S. 100 und 205f.) –, stellt DRÄGER neben Alcuins *opus geminum* eine deutsche Übersetzung, die Strukturen und Wortwahl im Lateinischen nicht immer glücklich nachzuahmen versucht. Die grundständigen Erläuterungen zu sprachlichen, prosodischen und stilistischen Phänomenen (S. 101-166) orientieren sich zunächst an seiner Übersetzung. Durchaus nützlich sind die Bemerkungen zum Aufbau der Vita und zu Sprache und Metrik, auch wenn DRÄGER den Eindruck vermittelt, an sich verbreitete Erscheinungen als erster erklären zu müssen. — Flankierend erschienen im 'Kurtrierischen Jahrbuch' weitere Studien, in Bd. 48 (2008): Paul DRÄGER. St. Willibrord als ambulanter Wunderheiler in Trier: Alkuin und Thiofrid, *Vita Sancti Willibrordi* (S. 65-99). — In Bd. 49 (2009): Paul DRÄGER. Ein Trierer Kleriker im Seesturm (Thiofrid, *Vita Sancti Willibrordi* I/II 31-32). (S. 77-98). [Mit Übersetzung und Kommentar der Prosa- und Versfassung.] — Gegenstand beider Untersuchungen ist Thiofrids († 1110) syste-

matischer Rekurs auf antike und biblische Vorbilder, etwa der beliebten Ausmalung eines Seesturmes mit vergilischen und neutestamentlichen Farben. — Der Blick auf die mittellateinischen Regionalstudien endet mit: Michael EMBACH. Trierer Literaturgeschichte. Das Mittelalter. (Geschichte und Kultur des Trierer Landes 8). Trier: Kliomedial, 2007. 704 Seiten. ISBN 978-3-89890-112-3. — Er bezieht auch solche Texte ein, die nur sehr entfernt einen Bezug zu Trier aufweisen.

Eine gefällige zweisprachige Ausgabe der wohl bekanntesten, vielleicht zwischen 829-838 am Aachener Hof entstandenen Dichtung Walahfrids besorgte Walter BERSCHIN: *Walahfrid Strabo. De cultura hortorum (Hortulus)*. Das Gedicht vom Gartenbau. Eingeleitet und herausgegeben von Walter BERSCHIN. Mit Pflanzenbildern von Claudia ERBAR und einem Beitrag «Ein Gärtchen nach Maß» von Wolfgang FELS. (Reichenauer Texte und Bilder 13). Heidelberg: Mattes, 2007. 105 Seiten. ISBN 978-3-930978-95-3. — Die Ausgabe beruht auf einer etwas breiteren handschriftlichen Grundlage als frühere (etwa diejenige Ernst DÜMMLERS, *MGH Poetae* 2, 1884, S. 335-350): ausgewertet wurde zusätzlich ein Fragment, auf das Benedikt K. VOLLMANN 2005 aufmerksam gemacht hatte (Ein neues Fragment von Walahfrid Strabos Gedicht *De cultura hortorum*. In: *Aevum* 79, 2005, S. 283-291). Fast alle Textzeugen des *Hortulus* sind glossiert, was auch auf den Archetyp zumindest eines Überlieferungszweiges zutreffen könnte. Der Ausgabe wurde daher ein separater (bei DÜMMLER noch mit dem Lesartenapparat vereiniger) Glossenapparat beigegeben, der vor allem von der zweitältesten Handschrift, Leipzig, Universitätsbibliothek, Rep. I 53, gespeist wird. Die hexametrische deutsche Übersetzung ist ein revidierter Abdruck der von NÄF und GABATHULER (1957) vorgelegten.

Gegenstand einer umfangreichen, auf eine bei Michele C. Ferrari in Erlangen angefertigte Dissertation zurückgehenden Studie ist die kritische Ausgabe der lateinischen *Vita des Marianus Scottus* (BHL 5527), zu der eine deutsche Parallelübersetzung, eine klare Beschreibung der handschriftlichen Überlieferung, darunter auch des *Magnum Legendarium Austriacum*, und ein ausführlicher kommentierender Anhang treten, der über den Text der *Vita* hinaus die seit dem ausgehenden 11. Jahrhundert von Regensburg, Marianus' Wirkungsstätte, initiierten Gründungen sogenannter Schottenklöster in den Blick nimmt: Stefan WEBER. *Iren auf dem Kontinent. Das Leben des Marianus Scottus von Regensburg und die Anfänge der irischen «Schottenklöster»*. Heidelberg: Mattes, 2010. XII und 874 Seiten. ISBN 978-3-86809-034-5. — Die Basis, auf der WEBER seine Untersuchungen gründet, legen von historischer Seite Helmut FLACHENECKER, vor allem mit seiner einschlägigen Habilitationsschrift von 1995 und von lokal- und überlieferungsgeschichtlicher Seite Franz FUCHS und Pádraig A. BREATNACH mit seinen Untersuchungen und Editionen zur jüngeren Regensburger Schottenlegende (1977). Umfassend werden die irische wie die süddeutsch-regionalgeschichtliche Forschung und die grundlegenden Quellen, insbesondere die Viten weiterer irischer Heiliger (Flannan und Mochulleus) ausgewertet, zu denen vielfältige motivische und sprachliche Parallelen dokumentiert und vereinzelt textliche Verbesserungen beigegeben werden. Der Ausgabe wurde ein eigener Apparat zur Interpunktion beigegeben (vgl. S. 89f.); an den umfangreichen philologischen und historischen Kommentar (S. 185-695) schließt sich ein letztes Kapitel zur literarischen Hinterlassenschaft der Iren im Regensburg des 12. Jahrhunderts an, in dem die Datierung der *Vita* (1180/1181 – 1185) nachgeliefert wird. Eine Appendix (S. 753-773) verzeichnet Autographa des auch in der *Vita* als

Schreiber gewürdigten Marianus; ausführliche Indices der Namen, nicht jedoch der Sachen und Wörter runden den Band ab.

Die uneinheitliche handschriftliche Überlieferung der naturkundlich-medizinischen Schriften Hildegards von Bingen ist ein problematisches Feld (vgl. ALMA 63, S. 288), das gilt für den *Liber simplicis medicinae (Physica)* wie für den *Liber compositae medicinae (Causae et curae)*; jüngste Ausgabe Beate Hildegardis Cause et cure. Edidit Laurence MOULINIER. *Recognovit* Rainer BERNDT. [Rarissima mediaevalia. Opera latina 1]. Berlin 2003). Auf dem Weg zu einer Ausgabe der *Physica* wurde nunmehr eine erste, provisorische Etappe zurückgelegt: Hildegard von Bingen. *Physica*. Edition der Florentiner Handschrift (Cod. Laur. Ashb. 1323, ca. 1300) im Vergleich mit der Textkonstitution der *Patrologia Latina* (MIGNE). Herausgegeben von Irmgard MÜLLER und Christian SCHULZE unter Mitarbeit von Sven NEUMANN. Hildesheim u.a.: Olms-Weidmann, 2008. XXVI und 435 Seiten. ISBN 978-3-487-13846-6. — Geboten wird lediglich eine diplomatische Umschrift des ältesten und umfangreichsten Textzeugen, dem zum Vergleich der kürzere Text Mignes (PL 197, Sp. 1117-1352; basierend auf Paris, Bibliothèque nationale de France, lat. 6952) gegenübergestellt wird. In der Einleitung werden Textzeugen und Ausgaben der *Physica* summarisch vorgestellt; die Frage der Provenienz und Authentizität der Zusätze wird nur vorsichtig angesprochen.

Gegen Ende seines Lebens († 1217) ergänzte Alexander Neckam mit den beiden Distinktionen der *Suppletio defectuum* (1462 bzw. 1802 Verse; elegische Distichen) seine *Laus divinae sapientie*, das poetische Gegenstück des enzyklopädisch angelegten Ecclesiastes-Kommentars *De naturis rerum*. Sie ist das Hauptstück einer Edition, die aus einer von Thomas KLEIN betreuten Hallenser Dissertation (2005, vgl. auch ALMA 67, S. 348f.) hervorgegangen ist: *Alexandri Neckam Suppletio defectuum. Carmina minora. Cura et studio* Peter HOCHGÜRTEL. (Corpus Christianorum. Continuatio mediaevalis 221). Turnhout: Brepols, 2008. CXLVIII und 444 Seiten. ISBN 978-2-503-05211-3. — In der instruktiven Einleitung werden eingangs Zeugnisse zu Leben und Werk Neckams zusammengetragen, bevor die handschriftliche Überlieferung analysiert wird: Unter den drei Textzeugen ist Paris, Bibliothèque nationale de France, lat. 11867 von besonderem Gewicht, der neben der *Suppletio* auch die meisten der im zweiten Teil der Arbeit edierten authentischen und zweifelhaften kleineren Gedichte enthält. Reim, Versbau und Metrik werden präzise charakterisiert, ausführlicher die sachlichen und poetischen Vorlagen Neckams vorgestellt, unter denen insbesondere auch Autoren des 12. Jahrhunderts wie Bernardus Silvestris (*De mundi universitate*), Johannes von Hauville (*Architrenius*) und Walter von Châtillon (*Alexandreis*) namhaft gemacht werden. Tatsächlich sind im beigegebenen Quellenapparat skrupulös sichere und denkbare Anleihen aus einem breiten Fundus antiker und mittelalterlicher Dichtung dokumentiert sowie Parallelen im weiteren Œuvre Neckams (Index fontium S. 353-439). Gegenstand der *Suppletio* sind zum einen enzyklopädische Kataloge von Pflanzen, Vögeln und weiteren Tieren, die bisweilen allegorisch ausgedeutet werden (*moraliter, adaptacio*), zum anderen eine Skizze des Sechstageswerkes und der Befindlichkeit des Menschen, an die sich Beschreibungen astronomischer Phänomene und komputistischer Probleme, der Theologie und Künste, zuletzt der Rhetorik anschließen. Die kleineren metrischen und rhythmischen Stücke sind Gelegenheitsdichtungen, unter denen sich Differentialverse, Rätsel, aber auch zwei sprachmischende Dichtungen, *commendationes vini* und zwei Fabeln finden (S. 242-244: *De vulpe et catto, De ursa et natis*). Ein ausführlicher Sachkommentar (S. 251-329) erleichtert das Verständnis.

Seine Forschungen zu Leben und Œuvre des Reimser Kanonikers Drogo von Hautvillers (de Altovillari, vgl. ALMA 62, S. 240) erweitert Michael Peter BACHMANN mit der Edition seiner 703 Verse zählenden metrischen Vita der Christina von Bolsena (Walther, Initia Nr. 20705): Michael Peter BACHMANN. Die heilige Christina von Bolsena. Eine antike Märtyrerin als typische Vertreterin einer ausgegrenzten Gruppe? Mit Edition der *Vita cum passione s. Christine* [BHL 1759d] aus dem 13. Jahrhundert. (Quaderni di «Hagiographica» 6). Firenze: Edizioni del Galluzzo, 2008. XXXIX und 73 Seiten. ISBN 978-88-8450-264-3. — Die Einleitung geht weniger der im Titel gestellten Frage nach, als sie den furchtbaren Gang von Vita und Passio Christianas referiert und hagiographische Parallelen oder Vorbilder benennt. Sprache, Stil, Metrik und die Überlieferung in zwei zeitgenössischen Reimser Handschriften, die zwei in unterschiedlichen Lebensphasen entstandene, aber nicht wesentlich voneinander abweichende Fassungen Drogos enthalten, werden eher cursorisch abgehandelt. Auf der Grundlage beider wird der Text konstituiert, unter dessen gereimten Hexametern bisweilen ein Pentameter zu finden ist und dem Drogo einen Brief an König Ludwig IX. von Frankreich voranstellte. Nicht jede editorische Entscheidung, Interpunktion oder kommentierende Anmerkung wird man teilen wollen: so ist Vers 18 sicherlich *quavis bonitate* statt *quamvis bonitate* zu lesen, Vers 665 (mit Anm. 263) fungiert *perdere* als gewöhnlicher, von *meruisti* abhängiger Infinitiv und nicht als Imperativ; Vers 669 sollte mit einem Komma schließen, da erst Vers 670 die Periode endet. Ein nützlicher Index der Sachen und Wörter ist beigegeben.

Die spätmittelalterliche lateinische Fachliteratur zur Falknerei, Jagd oder auch Pferdekunde ist ein unübersichtliches Feld, das zumindest editorisch nicht gut erschlossen ist (vgl. ALMA 67, S. 288f.). Mit der Ausgabe einer der am weitesten verbreiteten Kompilationen vor allem zur Beizjagd wird nun eine Schneise geschlagen: Stefan GEORGES. Das zweite Falkenbuch Kaiser Friedrichs II. Quellen, Entstehung, Überlieferung und Rezeption des *Moamin*. Mit einer Edition der lateinischen Überlieferung. (Wissenskultur und gesellschaftlicher Wandel 27). Berlin: Akademie Verlag, 2008. 459 Seiten. ISBN 978-3-05-004483-5. — Die Edition (S. 118-285) wird eingeleitet mit einer umfassenden Sichtung der lateinischen und volkssprachigen Überlieferung, die, ausgehend vom Hof Friedrichs II., im wesentlichen auf Italien beschränkt ist und in einer stemmatischen Übersicht mit 37 erschlossenen Textstufen zueinander in Beziehung gesetzt wird. Ihr liegen 29 Handschriften und die auf einem venezianischen Zweig der Tradition beruhende Kompilation des Andrea Bragadino (1370) zugrunde; schwierige Stellen werden in einem kurzen Sachapparat (S. 286-288) und mit Hilfe eines Glossars mehr oder minder exotischer Fachbegriffe (S. 289-298) erläutert; die zum Teil markanten Abweichungen der Textzeugen werden im Detail für die Rekonstruktion der Textgeschichte nutzbar gemacht. Das fünfteilige Werk beginnt mit einer allgemeinen Darstellung der für die Jagd nutzbaren Raubvögel, um im Anschluß Krankheitsbilder und ihre Behandlung zu erläutern. Die beiden letzten Abschnitte gelten den bodenständigen Raubtieren, zuvörderst den Hunden und ihren Krankheiten. Die Entstehung des *Moamin* setzt GEORGES in die Jahre 1240 / 1241, als in zwei Etappen seine beiden arabischen Hauptvorlagen aus dem 8. und 9. Jahrhundert, vor allem das *Kitāb al-Mutawakkilī* des Muhammad Ibn 'Abd Allāh al-Bāzyār, an den Hof Friedrichs gelangt seien, dort unter Beiziehung weiterer Quellen von Theodor von Antiochien übersetzt und von Friedrich abschließend selbst redigiert worden seien (S. 33-35 und 299-343).

Eine mittellateinische Familiengeschichte könnte als Einleitung zu einer bei Udo Kindermann in Köln entstandenen Edition erzählt werden – der Vater des Editors wurde bei Karl Langosch mit einer Ausgabe des *Filius*-Gedichtes des Andreas de Rode (Beihefte zum 'Mittellateinischen Jahrbuch' 10, 1972) promoviert: Oliver GROSSMANN. Das „Omne punctum“ des Gottfried von Tienen (Studium litterarum. Studien und Texte zur deutschen Literaturgeschichte 16). Berlin: Weidler, 2009. 202 Seiten. ISBN 978-3-89693-542-7. — Gegenstand des verbreiteten Gedichtes in 347 meist leoninisch oder als *adonici caudati* gereimten (vgl. die Übersicht S. 39), oft satzenhaft verdichteten Hexametern (Walther, Initia Nr. 2709) sind zum größeren Teil Ratschläge eines Vaters an seinen Sohn, zum kleineren eine Polemik gegen einen anonymen *iniquus falsidicus* (v. 290f.), aus denen sich wenige Anhaltspunkte für die Biographie des aus dem Gebiet des heutigen Belgien stammenden Autors ergeben. Nachgewiesen werden 24 Textzeugen, die das *Omne punctum* in schwankendem Umfang überliefern: ihre summarischen Beschreibungen ergänzt der Editor durch den Abdruck metrischer Glossen; der ausführlichere, mit Proverbien und Zitaten aus den gängigen hochmittelalterlichen Versgrammatiken angereicherte Kommentar einer Brüsseler Handschrift wird sogar vollständig transkribiert (S. 99-137; die S. 122 Anm. 394 angezeigten prosodischen Bedenken lassen sich im übrigen leicht ausräumen, wenn man statt *exciteris* schlicht *extiteris* liest). Der lateinische Text wird durch einen umfangreichen Variantenapparat, eine Übersetzung („deutsche Rekodierung“), eine Konkordanz mit Walthers Proverbien-sammlung und einen Wortindex erschlossen. Statt eines fortlaufenden Stellenkommentars werden indes nur knappe Anmerkungen zu Sprache, Prosodie, Reimtechnik und Vorlagen in der Einleitung systematisch gebündelt; hier sind Reminiszenzen an die Vulgata, die *Disticha Catonis*, Horaz (dessen *Ars poetica* 343f. der Titel entlehnt ist) und vor allem Ovid gebucht, während unter der Rubrik „Mittellateinische Autoren“ (S. 29f.) eher Zufallsfunde versammelt sind.

Aus einer von Thomas Klein betreuten Hallenser Dissertation (2008 / 2009) ist eine zweisprachige kommentierte Ausgabe des 332 leoninisch gereimte Hexameter umfassenden, im *Registrum multorum auctorum* Hugos von Trimberg (um 1280) erwähnten und wohl in Süddeutschland entstandenen *Militarius* (Walther, Initia Nr. 10178) hervorgegangen: Thomas RUBEL. *Der Sünder als Stilmodell. Schullektüre im 13. Jahrhundert am Beispiel des Militarius. Mit kritischer Edition und Untersuchungen zur Stoffgeschichte.* (Studium litterarum. Studien und Texte zur deutschen Literaturgeschichte 18). Berlin: Weidler, 2009. 221 Seiten. ISBN 978-3-89693-268-6. — Sie stützt sich auf fünf Handschriften, deren Zusammensetzung und Glossenapparat auf einen schulischen Kontext hinweisen. Der zweite Teil der Arbeit (S. 109-196) nimmt die Vorbilder des Stoffes (Teufelspakt eines ruinierten Ritters, der mit Hilfe der Gottesmutter Maria auf den rechten Weg zurückkehrt) und seine Wirkungsgeschichte (Übersicht S. 190) in den Blick: die Verwandtschaft mit dem Theophilus-Stoff und der im 13. Jahrhundert verbreiteten „Legende vom Frommen“ (u.a. bei Jakob von Vitry, Vincenz von Beauvais und in der *Scala coeli* des Jean Gobi) ist evident. Nach der ältesten Erwähnung im *Dialogus miraculorum* (II 12) des Caesarius von Heisterbach lassen sich mehr als zwanzig lateinische und volkssprachige Versionen in unterschiedlichen Textsorten (Marienmirakel) nachweisen, die detailliert verglichen und – gelegentlich auf handschriftlicher Grundlage – abgedruckt werden.

Eine neue kritische Ausgabe der hexametrischen Schwanknovelle *Filo* wird auf der Basis dreier Handschriften und der von Alfons Hilka angelegten Materialien vorgelegt von: Thomas KLEIN. Vom Exempel zur Novelle – Der mittellateinische ‘Filo’ in der Stofftradition (mit Editio critica und Kommentar). In: Zurück zum Gegenstand. Festschrift für Andreas E. Furtwängler. Herausgegeben von Ralph EINICKE, Stephan LEHMANN, Henryk LÖHR, Gundula MEHNERT, Andreas MEHNERT, Anja SLAWISCH. 2 Bde. (Schriften des Zentrums für Archäologie und Kulturgeschichte des Schwarzmeerraumes 16, I/II). Langenweißbach: Beier & Beran, 2009. Zusammen 640 Seiten. ISBN 978-3-941171-16-9. Hier Bd. 2, S. 577-607. — Die im *Registrum multorum auctorum* Hugos von Trimberg erwähnte Dichtung (Walther, Initia Nr. 7269; 468 Hexameter), deren Auftaktvers eine Entsprechung bei Ulrich von Bamberg hat, beruht auf der durch den altfranzösischen Versroman *Dolopathos* des Herbert von Paris vermittelten Version der Erzählung *Inclusa* und entstand vermutlich in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts „im Bamberger Raum“ (S. 580).

In den Bereich der erzählenden Literatur führt auch die folgende Analyse einer spätmittelalterlichen Kompilation: Daniela E. MAIRHOFER. *Liber lacteus*. Eine unbeachtete Mirakel- und Exempelsammlung aus dem Zisterzienserkloster Stams (Innsbruck, ULB, Cod. 494). Mit einer englischen Einführung von Nigel F. PALMER. (Codicologia. Untersuchungen und Texte 1). Badenweiler: Bachmann, 2009. 428 Seiten. ISBN 978-3-940523-04-4. — Der zu Beginn des 14. Jahrhunderts angelegte Codex enthält eine in elf Distinktionen sachlich gegliederte Zusammenstellung von Exempla und Wunderberichten; sie ist verwandt mit einer in bayerischen und österreichischen Handschriften tradierten, *Lacteus liquor* betitelten Sammlung und derjenigen des Clm 23420 (vgl. die Synopse S. 41-62). Den Hauptteil des Bandes (S. 81-269) nimmt die Verzeichnung der insgesamt 677 Stücke ein, zu denen Incipit, Explicit, Vorlagen und Hinweise auf Parallelüberlieferungen mitgeteilt werden. Wie in diesem Textgenre kaum anders zu erwarten, sind die Quellen des *Liber lacteus* nicht immer eindeutig zu bestimmen, doch scheint ein Großteil der *Legenda aurea* des Jacobus von Voragine entnommen zu sein, neben die die *Dialogi* Gregors des Großen, die *Gesta regum Anglorum* des Wilhelm von Malmesbury, die *Parabola* Odos von Cheriton, die Mirakel Herberts von Clairvaux und der *Dialogus miraculorum* des Caesarius von Heisterbach und weitere gelegentlich zu treten scheinen. Befremdlich wirkt, daß selbst Stücke, die bekannte Namen und Quellenangaben enthalten, scheinbar nicht dokumentiert werden können: Nr. 361 (S. 186) verweist *Hoc Martinus in cronica* entgegen der Annahme MAIRHOFERS nachweislich auf die Chronik Martins von Troppau (MGH SS 22, 432, 24-39). Zu bedauern ist ferner, daß nur die kürzeren der anderweitig nicht nachgewiesenen Stücke wie Nr. 12f., 16-20 oder 312-317 vollständig transkribiert werden. Beigegeben sind Verzeichnisse der Initien und Rubriken sowie Indices der Namen und Sachen, die den Bestand der Sammlung detailliert aufschlüsseln.

Zu den am stärksten verbreiteten hagiographischen Texten über Elisabeth von Thüringen zählt die *Vita* des Dietrich von Apolda. Ihrer 1993 vorgelegten Ausgabe des lateinischen Textes (vgl. ALMA 52, S. 293) stellte Monika RENER inzwischen eine deutsche Übersetzung an die Seite, der im Paralleldruck der lateinische beigegeben wurde: Dietrich von Apolda. Das Leben der heiligen Elisabeth. Herausgegeben und übersetzt von Monika RENER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 67. Kleine Texte mit Übersetzungen 3). Marburg: Elwert, 2007. 227 Seiten. ISBN 978-3-

7708-1311-7. — Übernommen wurden aus der älteren Ausgabe lediglich Teile der Einleitung und der Quellenapparat.

Kurz angezeigt sei die Ausgabe eines bedeutenden, im Original verlorenen kartographischen Denkmals, der Ebstorfer Weltkarte, deren Entstehung wohl in das erste Viertel des 14. Jahrhunderts fällt: Die Ebstorfer Weltkarte. Kommentierte Neuauflage in zwei Bänden. Herausgegeben von Hartmut KUGLER unter Mitarbeit von Sonja GLAUCH und Antje WILLING. Digitale Bildbearbeitung: Thomas ZAPF. Bd. 1: Atlas. Bd. 2: Untersuchungen und Kommentar. Berlin: Akademie Verlag, 2007. 175 (Bd. 1) und 370 (Bd. 2) Seiten. ISBN 978-3-05-004117-9. — Die umfangreichen lateinischen Beischriften werden transkribiert, übersetzt und ausführlich erläutert, wobei als Hauptvorlagen Isidors *Etymologiae* und die *Imago mundi* des Honorius Augustodunensis deutlich erkennbar sind.

Eine lokalhistorisch angelegte Studie zum 1185 gegründeten Gräfrather Konvent der Augustiner-Chorfrauen sei beiläufig notiert: Cornelia HERBERS. Die Mirakelberichte des *monasterium S. Mariae* in Gräfrath. Analyse und historische Einordnung. (Libelli Rhenani 18). Köln: Erzbischöfliche Diözesan- und Dombibliothek, 2007. 126 Seiten. ISBN 978-3-939160-06-9. — Nach knappen Ausführungen zu Geschichte und Status des Stifts werden zehn zwischen 1312 und 1323 ausgefertigte lateinische Urkunden über Mirakel in Gräfrath und ein zwar erst 1604 als Aufschrift einer *tabula* bezeugter, indes sicherlich älterer Bericht abgedruckt und übersetzt, in dessen Zentrum ein Wunder des Jahres 1312 steht. Die wunderbaren Ereignisse gehen aus von einer 1309 vom Sinai nach Gräfrath transferierten Öl spendenden Knochenpartikel der heiligen Katharina von Alexandrien und sollen durch die Urkunden offensichtlich beglaubigt werden.

Die Lücke, die Paul LEHMANN in seiner Ausgabe des Bibliothekskataloges der Erfurter Kartause ließ (Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz. Bd. 2: Bistum Mainz. Erfurt, 1928, S. 221-593), schließt eine Edition, die auf eine Göttinger Dissertation aus dem Jahre 1998 zurückgeht: Almuth MÄRKER. Das *Prohemium longum* des Erfurter Kartäuserkatalogs aus der Zeit um 1475. Edition und Untersuchung. 2 Teile. (Lateinische Sprache und Literatur des Mittelalters 35). Bern u.a.: Lang, 2008. Zusammen VII und 586 Seiten. ISBN 978-3-906769-97-4. — Die umfangreiche Vorrede, die ein Anonymus an die Spitze des eigentlichen Kataloges stellte, handelt über den Nutzen und die Notwendigkeit des Studiums, klassifiziert Schriften und führt in die Methoden ihrer Erschließung ein. Vieles davon ist enzyklopädisches Wissen und erinnert an das bekannte *Philobiblon* Richards von Bury oder das Lob der Schreiber des Johannes Gerson, die zusammen mit dem *Didascalicon* Hugos von St. Victor und 70 weiteren Autoren direkt oder vermittelt durch Florilegien für die Kompilation herangezogen wurden und umsichtig nachgewiesen werden. Die Edition nach der Handschrift Erfurt, Bistumsarchiv, Hist. 6 ist eingebettet in eine Darstellung der Bibliothek und des geistigen Lebens der Kartause, die, spätmittelalterlicher monastischer Spiritualität verpflichtet, noch unbeeinflusst von humanistischem Gedankengut zu sein scheint.

— Editions corpora

Die Monumenta Germaniae Historica erleben eine Phase großer Produktivität: Die sich dem Ende zuneigende Amtszeit ihres Präsidenten Rudolf Schieffer scheint den Abschluß mancher Vorhaben beschleunigt zu haben – an dieser Stelle kann nur eine

Auswahl angezeigt werden. Bemerkenswert ist, daß verstärkt auch spätmittelalterliche Autoren editorisch erschlossen werden. Vorangestellt sei der Hinweis auf das großangelegte Retrodigitalisierungsunternehmen der ‘Digitalen Monumenta Germaniae Historica’ (DMGH: <http://www.dmggh.de>), das in den vergangenen Jahren in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Staatsbibliothek vorangetrieben wurde und den Zugriff auf das Corpus wesentlich erleichtert hat. Es umfaßt nach derzeitigem Stand die bis 2002, vereinzelt auch bis 2004 erschienenen Editionen der wichtigsten Abteilungen und ihrer Unterreihen (Scriptores, Leges, Diplomata, Epistolae, Antiquitates). Berücksichtigt wurden neben den edierten Texten auch Einleitungen, Apparate und Indices; die Digitalisate sind mit Abbildungen der gedruckten Bände kombiniert, die ihrerseits als pdf-Dokumente kopiert werden können. Die Suchfunktion ist mit Hilfe verschiedener Operatoren komfortabel ausgestattet.

Eine Herausforderung für den Editor ist der *Scarapsus* Pirmins, „ein pastoralpraktischer Kurzkatechismus in Form einer langen Predigt zum Gebrauch in der inneren Mission“ (S. XXIV). Entstanden vermutlich im zweiten Viertel des 8. Jahrhunderts, in jenen Jahren also, in denen sich Pirmin zumindest zeitweise auf der Reichenau, in Murbach und Hornbach aufhielt, entfaltet er in drei Abschnitten mit Hilfe von Exzerpten (daher auch der Titel) aus der Bibel, Martin von Braga (*De correctione rusticorum*), der anonymen *Doctrina cuiusdam sancti viri* und verbreiteten patristischen und zeitgenössischen Texten Grundlegendes zur christlichen Lehre, zur Heilsgeschichte, den Lastern und rechten Verhaltensweisen: Pirmin. Scarapsus. Herausgegeben von Eckhard HAUSWALD. (Monumenta Germaniae Historica. Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters 25). Hannover: Hahn, 2010. CXXXIII und 181 Seiten. ISBN 978-3-7752-1025-6. — Die 10 Textzeugen aus dem 8./9. bis 11. Jahrhundert, die den *Scarapsus* meist zusammen mit kanonistischen Texten wie der *Collectio Vetus Gallica* oder Homilien überliefern, werden zwei Gruppen zugeordnet, einer besser bezeugten nordostfranzösischen und einer rätisch-norditalienischen. Der älteste Vertreter jenes Zweiges, Paris, Bibliothèque nationale de France, lat. 1603 dient als Leithandschrift, während die älteren Ausgaben von MABILLON bis JECKER (1927) einer Handschrift aus Einsiedeln (Stiftsbibliothek, Cod. 199) folgten. Ausführlich werden die lautlichen und syntaktischen Eigentümlichkeiten gewürdigt (S. XXXV-LXIII), die in der handschriftlichen Überlieferung zwar sehr uneinheitlich bewahrt worden sind, der Latinität des *Scarapsus* jedoch ein deutlich spätmärovingisches Gepräge verleihen. Der Editor denkt an ein mit der Bibelsprache vertrautes, romanisch-sprachiges Publikum und hält Pirmin zugute, seine einfache, parataktische Diktion auf die Fähigkeiten des intendierten Publikums abgestellt zu haben (S. XXXVf.). Umfangreiche Apparate erfassen die Fülle der Varianten und Quellen, ein Register der Stellen und Wörter mit wenigen Interpretamenten ist beigegeben.

Kurz vor dem Abschluß seiner Edition der Vita des Johannes von Gorze widmet sich Peter Christian JACOBSEN einem Ensemble von Texten, das eng mit der Entstehung der Vita selbst verknüpft ist, der *Passio* (hier BHL 3617a) und den *Miracula* (BHL 3621) des heiligen Gorgonius sowie zwei die *Passio* flankierenden Briefen (BHL 3616 und 3618): Peter Christian JACOBSEN. *Miracula s. Gorgonii. Studien und Texte zur Gorgonius-Verehrung im 10. Jahrhundert.* (Monumenta Germaniae Historica. Studien und Texte 46). Hannover: Hahn, 2009. XIX und 222 Seiten. ISBN 978-3-7752-5706-0. — In den Studien (S. 1-91) unterscheidet JACOBSEN zunächst drei Fassungen der *Miracula*,

eine ältere und kürzere, wohl noch in die vierziger Jahre des 10. Jahrhunderts gehörende (Verdun, Bibliothèque Municipale, cod. 74), sodann eine erweiterte, persönlich gehaltene, die nach 962 entstand, und eine dritte neutralere gefaßte in einem Codex aus Neuweiler. In dieser sieht JACOBSEN ein Werk jenes Arnulf, der sich in der metrischen Sphragis selbst nennt, während jene beiden von Johannes von Gorze († 974) selbst stammen mögen (S. 83-86). In Johannes und nicht seinem zweiten Nachfolger Immo sieht JACOBSEN auch den Empfänger eines Briefes, den Bischof Milo von Minden zusammen mit seiner Bearbeitung der *Passio* nach Gorze sandte und in dem er an seinen Besuch in Gorze erinnerte. Beide Stücke gehen ihrerseits auf eine erste Version der *Passio* zurück, die ein Adelbertus mit einem Begleitschreiben an Milo geschickt hatte: ihn identifiziert JACOBSEN entschieden mit dem Erzbischof von Magdeburg († 981). Die zweite Version der *Miracula*, Milos und Adelberts Briefe und seine Fassung der *Passio* werden im zweiten Teil der Arbeit ediert und übersetzt. Die Abweichungen der übrigen Bearbeitungen der *Miracula* werden im kritischen Apparat notiert; ein Verzeichnis der Wörter und Iunkturen erschließt nur diese. Unterwegs werden viele Detailfragen, etwa zur Gorgonius-Verehrung in Minden und einer Kirchweihe daselbst im Jahre 952, geklärt. Hervorgehoben sei die Besprechung des Ortsnamens *Mirmidona* in den Einsiedler Annalen (S. 34-40), der kaum mehr, wie bislang angenommen, mit Minden identifiziert werden kann.

Die Handschrift lat. 11867 der Bibliothèque nationale de France (England, um 1300) vereinigt zahlreiche hochmittelalterliche Dichtungen, *Artes dictaminis* und Briefsammlungen, zu denen sich Exzerpte aus Cassiodors *Variae* und den Briefen Gregors des Großen gesellen. Karl HAMPE lenkte 1897 zum ersten Mal den Blick auf eine dort in vier Blöcken tradierte Sammlung von 232 Briefen, besonders deren historisch bedeutsame Stücke, die in typischer Manier für eine Musterbriefsammlung aufbereitet waren. Nach einem thematischen Schwerpunkt bezeichnete er sie als 'Capuaner Briefsammlung' und ordnete sie formal einer „Capuaner Stilschule“ (S. 37) zu; beiden Festlegungen folgt die anzuzeigende Edition nicht. Matthias THUMSER besorgte postum die Ausgabe seiner Schülerin Susanne TUCZEK, die auf ihre Berliner Dissertation von 2005 zurückgeht: Die Kampanische Briefsammlung (Paris lat. 11867). Herausgegeben von Susanne TUCZEK (†). (Monumenta Germaniae Historica. Briefe des späteren Mittelalters 2). Hannover: Hahn, 2010. VIII und 352 Seiten. ISBN 978-3-7752-1852-8. — Die Einleitung des Bandes bietet vor allem eine ausführliche Würdigung des Parisinus, der in den meisten Fällen unikalen Überlieferung, und der Vorarbeiten HAMPES, während epistolographische und stilistische Fragestellungen nur gestreift werden. Nach einem einheitlichen Schema sind jedem Stück Regest, Nachweise zu handschriftlicher Überlieferung und älteren Drucken und gelegentlich eine historische Einführung vorgeschaltet; die eigentliche Kommentierung des nicht selten korrupten lateinischen Textes beschränkt sich auf die wichtigsten Realien und Quellennachweise. Der Band wird erschlossen durch Verzeichnisse der Namen, Absender und Empfänger, Initien und identifizierten Zitate und leistet einen wichtigen Beitrag zu der in jüngster wieder in Gang gekommenen Erforschung der Briefsammlungen aus dem staufischen Süditalien.

Nur schwer zu fassen ist die Gestalt des Andreas aus Florenz, der sich nach 14 Jahren vom Katharismus abgewendet hatte und vermutlich im letzten Drittel des 13. Jahrhunderts eine *Summa* gegen die italienischen Katharer (*Patareni*) vorlegte und dabei näherhin auf die beiden Richtungen der Albanenser und Concorrezenser einging. Sie ist

in einer Abschrift erhalten, dem aus Camaldoli stammenden Codex 20 der Biblioteca Comunale Rilliana zu Poppi vom Anfang des 14. Jahrhunderts, einem kleinen Heft aus 40 Blättern: Andreas Florentinus. *Summa contra hereticos*. Herausgegeben von Gerhard ROTTENWÖHRER. (Monumenta Germaniae Historica. Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters 23). Hannover: Hahn, 2008. XLIV und 153 Seiten. ISBN 978-3-7752-1023-2. — Der Editor gibt einleitend ein Inhaltsreferat der *Summa*, die in 19 Abschnitten die dogmatischen Positionen der Katharer vorstellt und mit Autoritäten widerlegt, um am Ende die Rolle Papst Silvesters I. in der Geschichte der Kirche zu verteidigen und ein Modell vom Gang der Geschichte in sechs *status* – jeweils drei sind dem Alten, drei dem Neuen Testament zugeordnet – zu entwerfen. Andreas' Darstellung der Ketzer und seine Argumentation gehören zum Fundus des antikatharischen Schrifttums und scheinen der anonymen *Summa contra Catharos* und der Schrift *Adversus Catharos et Valdenses* des Moneta von Cremona besonders affin zu sein. Sie werden ausführlich im auf häresiologische Aspekte konzentrierten Kommentar zitiert – im Anhang werden indes nur die Bibelzitate verzeichnet, obwohl andere nachgewiesene Autoritäten (Priscian, Aristoteles, *Glossa ordinaria*, *Legenda aurea*) für das intellektuelle Profil und den Bildungsgang des Autors aufschlußreicher wären. Auf Andreas' weitgehend unauffälliges Latein entfallen nur kursorische Bemerkungen (S. XXXIf.), dem kurzen unkommentierten Wortregister ist ein Adjektiv *atiççanarius* (grob, dick) zu entnehmen, das von einem volkssprachlichen *atticciato* abzuleiten sei (S. 74).

Kultur- und mentalitätsgeschichtlich bedeutsam sind die Visionen Richalms, der um 1216-1219 als Abt dem Zisterzienserkloster Schöntal vorstand; sie waren bislang nur in der Erstausgabe des Bernhard Pez (1721) greifbar: Richalm von Schöntal. *Liber revelationum*. Herausgegeben von Paul Gerhard SCHMIDT. (Monumenta Germaniae Historica. Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters 24). Hannover: Hahn, 2009. LXXIV und 229 Seiten. ISBN 978-3-7752-1024-9. — Richalm, von seelischen und körperlichen Gebrechen geplagt, besaß die Gabe, Dämonen in seiner Umgebung wahrzunehmen: Sie sind omnipräsentes Ingrediens der vielen kleinen Begebenheiten, von denen er einem anonymen Vertrauten berichtete, dem Redaktor N, der das Gehörte zunächst auf Wachs-täfelchen (*in cera*) festhielt, aber auch auf Aufzeichnungen Richalms zugreifen konnte. Sechs Handschriften überliefern zwei vom Anonymus besorgte Fassungen, deren jüngere allein im Codex 36 der Universitätsbibliothek Innsbruck (14. Jahrhundert) erhalten ist, dem einzigen Textzeugen für die abschließenden cap. 134-174 und der Leithandschrift des Editors: Am Ende steht ein hexametrisches Gedicht, in dem sich der Redaktor gegen die Verfälschung von Texten durch Kopisten wendet – mit seiner Überarbeitung reagierte er im übrigen auf solche Manipulationen. Formal ist der *Liber* zweigeteilt: cap. 2-83 sind als Dialog zwischen dem Redaktor und Richalm gestaltet, an den sich ab cap. 84 mit der Rubrik *Richalmus de demonibus* ein Traktat anschließt. Als Apotropäum gegen den Teufel werden im übrigen die Lektüre und Handschriften der *Moralia in Iob* Gregors des Großen empfohlen, der füglich neben Bernhard von Clairvaux am häufigsten im *Liber* zitiert wird. Verzeichnisse der Namen und Wörter sind beigegeben; hier lenkt der Editor den Blick auf die im Mittellateinischen Wörterbuch nicht verzeichneten Neubildungen *clarulus* (*oculis clarulis*, S. 167) und *abudare* (abtrocknen); zu letzterem bemerken zwei Handschriften: *et est grammatica ipsius Richalmi*.

Seine Ausgabe der historiographischen Werke des Wiener Theologen und Historikers Thomas Ebendorfer (1388-1464; vgl. ALMA 55, S. 304, 62, S. 245, 63, S. 283, 64,

S. 315, 67, S. 283f.) beschließt Harald ZIMMERMANN mit jenem Tagebuch, in dem Ebenendorfer die Verhandlungen der Deputierten des Basler Konzils, dem er als Vertreter der Wiener Universität angehörte, mit den böhmischen Utraquisten schildert. Sie mündeten nach einigen Gesandtschaften und Verhandlungsrunden in den Iglauer Kompaktaten: Thomas Ebenendorfer. *Diarium sive Tractatus cum Boemis* (1433-1436). Herausgegeben von Harald ZIMMERMANN. (Monumenta Germaniae Historica. Scriptores rerum Germanicarum. Nova Series 25). Hannover: Hahn, 2010. LVI und 342 Seiten. ISBN 978-3-7752-0225-1. — Nach der Teilausgabe Ernst BIRKS (1857) wird hier erstmals eine vollständige Edition auf der Grundlage der autographen Wiener Handschrift CVP 4704 vorgelegt: Sie umfaßt auch die umfangreichen in das *Diarium* integrierten 62 Dokumente (Übersicht S. 291-294), die BIRK dann übergibt, wenn sie in anderen Berichten wie dem *Liber de legationibus* des Gilles Charlier oder dem *Regestrum actorum* des Jean de Tours tradiert wurden. Das *Diarium* beginnt mit einer Prager Predigt Ebenendorfers und einer Grundsatzklärung; es schließt mit Aktenstücken und Einträgen zu den Iglauer Verhandlungen im Juli 1436. In der Einleitung konzentriert sich der Editor auf den Gang der Ereignisse und die theologischen Streitpunkte, während Fragen der Sprache (etwa anakoluthischer Satzbau) und Orthographie (S. XLVf.) mit dem Hinweis auf die früher beschriebenen Usancen nur kurz angesprochen werden. Unter den Anhängen sei das ausführliche Glossar hervorgehoben (S. 315-342), das zwar einen guten Einblick in die theologische und diplomatische Terminologie gibt, aber leider ohne Interpretamente auskommen muß.

In das Gesichtsfeld der Monumenta Germaniae Historica sind in jüngster Zeit die Schriften des Eneas Silvius Piccolomini getreten. Noch in die Anfänge seiner Tätigkeit für Friedrich III. fällt die Niederschrift des *Pentalogus* („Fünfergespräch“; Februar / März 1443), in dem der frisch gekrönte *poeta laureatus* sich selbst im Gespräch mit seinem Dienstherren Friedrich, dem Kanzler Kaspar Schlick und den Bischöfen von Freising und Chiemsee auftreten läßt: Eneas Silvius Piccolomini. *Pentalogus*. Herausgegeben von Christoph SCHINGNITZ. (Monumenta Germaniae Historica. Staatsschriften des späteren Mittelalters 8). Hannover: Hahn, 2009. XXX und 344 Seiten. ISBN 978-3-7752-0308-1. — In den konzisen Prolegomena (S. 1-42) macht der Herausgeber drei thematische Schwerpunkte des „politischen Gutachtens“ (S. 15) aus: die Analyse von Mißständen in Kirche und Reich, die Situation der Kirche, die durch das Schisma und den Gegensatz zwischen Basler Konzil und Papst Eugen IV. geprägt ist, und schließlich ein Plädoyer für eine aktive Italienpolitik Friedrichs. Durchaus im eigenen Interesse läßt Eneas humanistische Attitüden einfließen, wenn er etwa auf das Gewicht lateinischer Reden im politischen Geschäft zu sprechen kommt. Die diffizile Frage der Quellen geht der Editor vorsichtig an und hebt auf der einen Seite die umfangreichen Anleihen bei Cicero (*De officiis*), Iustin, Solin und Terenz hervor (historische Exempla, Autoritäten, Sentenzen), auf der anderen die Rezeption der Chronik Ottos von Freising und moderner italienischer Autoren wie Poggio und Leonardo Bruni, der Griechisches durch seine Übersetzungen vermittelte. Die Überlieferung des *Pentalogus* ist ungewöhnlich schmal: lediglich zwei Handschriften des 15. Jahrhunderts standen zur Verfügung, von denen der Clm 14134 aus St. Emmeram in Regensburg für die Textherstellung vor der stilistisch überarbeiteten, aber fehlerhaften Version des Harleianus 3303 favorisiert wird. Dem in der Orthographie behutsam normierten lateinischen Text wird eine gefällige deutsche Übersetzung und eine solide

Kommentierung an die Seite gestellt; die üblichen Appendices erfassen Zitate, ausgewähltes lateinisches Vokabular und Namen.

Zwischen 1453 und 1458 arbeitete Eneas in immer neuen, nur teilweise durch Autographa dokumentierten Anläufen an seiner *Historia Austriasis*, deren Konzeption (und Umfang) er von einer Darstellung des österreichischen Krieges, einer Adelserhebung gegen Friedrich III. (1451/52), zu einer Geschichte Österreichs erweiterte: Eneas Silvius Piccolomini. *Historia Austriasis*. Teil 1: Einleitung, von Martin WAGENDORFER. 1. Redaktion herausgegeben von Julia KNÖDLER. Teil 2: 2. und 3. Redaktion herausgegeben von Martin WAGENDORFER. (Monumenta Germaniae Historica. Scriptores rerum Germanicarum. Nova Series 24, 1-2). Hannover: Hahn, 2009. X und 987 Seiten. ISBN 978-3-7752-0224-4. — Vor allem in seinen 2003 veröffentlichten Studien zur *Historia Austriasis* (vgl. ALMA 64, S. 328), zahlreichen Aufsätzen und zuletzt in einer Monographie über die Autographa des Eneas (Die Schrift des Eneas Silvius Piccolomini [Biblioteca Apostolica Vaticana. Studi e testi 441]. Città del Vaticano 2008) hatte WAGENDORFER unterschiedliche literarische und historische Aspekte beleuchtet, ein Editions-konzept für alle drei Redaktionen entwickelt, das für die Textkonstituierung der 3. eine vielleicht erst während Pius' Papat 1458-1464 angelegte Reinschrift (Vatikan, Bibl. Apost. Vat., Chigi J. VII. 248) favorisiert, und analysiert, wie Eneas den 1456/57 entstandenen, in die 3. Redaktion aufgenommenen „Staufer-Exkurs“ (von den Anfängen bis zur Hinrichtung Konradins 1268) aus Ottos (und Rahewins) Chronik und Gesta, Flavio Biondos Dekaden und Johannes' von Viktring *Liber certarum historiarum* komponierte und vor dem Hintergrund seines Engagements für einen Kreuzzug nach dem Fall Konstantinopels (1453) zum Spiegel seiner Zeit umgestaltete. Während die erste Redaktion nach einer Wiener Handschrift ediert werden konnte, standen für die weiteren mehrere Textzeugen zur Verfügung, wobei sich die zweite Redaktion markant nur im Anfangsteil von der jüngsten unterscheidet und füglich dort im Paralleldruck geboten wird. Die ausführliche Kommentierung der Versionen wurde umsichtig aufeinander abgestimmt. Wegen der autographen Überlieferung verdienen die Bemerkungen zu Orthographie, Sprache und Stil (S. LVI-LXXIX) besondere Beachtung.

In der von der Heidelberger Akademie der Wissenschaften veranstalteten Ausgabe der Werke des Nikolaus von Kues sind mit der Lieferung von Praefationes und Indices inzwischen der dritte und vierte, der letzte Band mit Sermones des Nikolaus von Kues abgeschlossen – die Editionsteile erschienen in fünf bzw. sieben Faszikeln zwischen 1995 / 1996 und 2005: Nicolai de Cusa Sermones III (1452-1455). Ediderunt Silvia DONATI, Rudolf HAUBST†, Isabelle MANDRELLA, Heinrich PAULI†, Harald SCHWAETZER, Franz-Bernhard STAMMKÖTTER. Indices contulit Johannes LEICHT Heidi HEIN comite. (Nicolai de Cusa Opera omnia iussu et auctoritate Academiae litterarum Heidelbergensis ad codicum fidem edita XVIII). Hamburg: Felix Meiner, 1995-2007. XVII und 644 Seiten. ISBN 978-3-7873-1733-2. — [Sermones CXXII – CCIII, überwiegend in Brixen gehalten.] — Nicolai de Cusa Sermones IV (1455-1463). Ediderunt Silvia DONATI, Walter Andreas EULER, Isabelle MANDRELLA, Klaus REINHARDT, Heide Dorothea RIEMANN†, Harald SCHWAETZER, Franz-Bernhard STAMMKÖTTER. Indices contulit Johannes LEICHT Heidi HEIN comite. (Nicolai de Cusa Opera omnia iussu et auctoritate Academiae litterarum Heidelbergensis ad codicum fidem edita XIX). Hamburg: Felix Meiner, 1996-2008. XXII und 974 Seiten. ISBN 978-37873-1732-5. — [enthält Sermones CCIV – CCXCIII, vor allem in Brixen, zuletzt in Rom gehalten.]

— Untersuchungen

Große Kraftanstrengungen sind bisweilen notwendig, um die schwer zu überblickende Fülle der mittellateinischen Literatur zu erfassen und in wohlgeordnete Kategorien zu sortieren. Ein gelungenes Unternehmen dieser Art geht auf eine Münchener Habilitationsschrift zurück: Carmen CARDELLE DE HARTMANN. *Lateinische Dialoge 1200-1400. Literaturhistorische Studie und Repertorium.* (Mittellateinische Studien und Texte 37). Leiden – Boston: Brill, 2007. XXX und 823 Seiten. ISBN 978-90-04-16033-0. — Gegenstand des ersten Teiles sind die theoretischen und begriffsgeschichtlichen Grundlagen, wobei zum einen die perseverierende Vorbildfunktion (spät-) antiker Dialoge herausgearbeitet wird, zum anderen bestimmte Typen wie Lehrdialoge, Streitgespräche, selbstbetrachtende und philosophische Dialoge bestimmt werden, wobei vom scholastischen und universitären Wissenschaftsbetrieb deutliche Impulse auf die Literaturform des Dialogs ausgingen. Auf dem Weg zu ihrem eigenen Textkorpus, dessen Merkmale pragmatisch benannt werden (S. 269: „Prosa und dominierende Personensprache mit direkt oder indirekt genannten Figuren“), finden sich im übrigen viele Detailbeobachtungen zu älteren Texten, die über den bisherigen Forschungsstand hinausführen (vgl. etwa S. 173 Anm. 39 zur Beeinflussung der *Querimonia* Hildeberts von Lavardin durch die *Synonyma* Isidors). Von besonderem Wert ist das Repertorium (S. 289-726), in dem nach einem variablen Schema 79, nicht selten unedierte Texte sowie in einem Anhang 23 Sonderfälle erfaßt werden. Mitgeteilt werden Basisdaten (Prolog, Incipit, Explicit, Autor, Datierung, Fassungen, Hinweise auf Editionen, Sekundärliteratur, Handschriften und Drucke) und ausführliche Inhaltsreferate. Bei verbreiteten Texten wie dem *Planctus Mariae et Anselmi de passione Domini* (R21) kommen so recht umfangreiche Kapitel zusammen. Für die weitere Erkundung dieses Bereiches des in der Literaturgeschichte noch stiefmütterlich behandelten späteren Mittelalters werden solide Grundlagen gelegt.

Die diachrone Sichtung eines spezifischen Textbestandes ist auch das Ziel einer Monographie von Thomas HAYE, in der eine systematische Musterung einer chronologisch geordneten Serie von Einzelinterpretationen (S. 113-285) vorgeschaltet wird: Thomas HAYE. *Päpste und Poeten. Die mittelalterliche Kurie als Objekt und Förderer panegyrischer Dichtung.* Berlin – New York: de Gruyter, 2009. 326 Seiten. ISBN 978-3-11-021892-3. — Die typologischen Präliminarien beleuchten die Perspektiven der Auftraggeber und Autoren, Entstehungsumstände und Aufführungssituationen, gehen auf die Gattungen, sprachlichen und stilistischen Mittel ein, wobei auch die Rolle des Papstlobes in den Poetiken des Matthäus von Vendôme und Galfreds von Vinsauf angesprochen wird. Die Reihe der Einzelinterpretationen, die mit ausführlichen Zitaten aus den besprochenen, nicht immer leicht verfügbaren Dichtungen (unter ihnen zahlreiche Dedikationen) ausgestattet sind, hebt an mit den Widmungsversen Arators an Papst Vigilius (537-555) und erreicht nach längerem Verweilen in der Karolingerzeit (besonders bei Leo III.) und bei Innocenz III. mit den poetischen Gaben des Maffeo Vegio und Leonardo Dati an Eugen IV. (1431-1447) ihren Schlußpunkt; darüber hinaus werden auch jüngere Enkomia (bis in das 17. Jahrhundert) berücksichtigt. Es zeichnen sich deutliche Konjunkturen und Brüche der Textsorte ab, die in engem Zusammenhang mit den politischen Konstellationen stehen (S. 101-113): Erst mit Leo III. und dann wieder im Zuge des Investiturstreites werden die Päpste verstärkt Gegenstand lobender Dichtungen und Widmungen; im 13. Jahrhundert scheint Dichtung und ihr Vortrag „fester

Bestandteil der kurialen Kommunikation“ (S. 106), auch der literarischen Anbiederung zu sein. Mit dem wachsenden französischen Einfluß auf das Papsttum tritt das Rom-Lob der Panegyriker in den Hintergrund, die Zeit des Schismas (1378-1417) läßt ihre Muse anscheinend verstummen, bevor die humanistisch gesinnten Päpste und Literaten auf dem Papstthron wieder regelmäßig poetische Würdigungen erhalten oder einfordern. Ein ausführliches Literaturverzeichnis und ein Register der Namen stehen am Ende des Bandes.

Pointierte, sprichwörtliche Wendungen und Sätze spielen in vielen mittelalterlichen Textsorten, gerade auch den kunstgerecht formulierten Briefen eine wichtige Rolle. Diesem weiten Feld widmet sich: Sibylle HALLIK. *Sententia und proverbium*. Begriffsgeschichte und Texttheorie in Antike und Mittelalter. (Ordo. Studien zur Literatur und Gesellschaft des Mittelalters und der Frühen Neuzeit 9). Köln u.a.: Böhlau, 2007. XVI und 711 Seiten. ISBN 978-3-412-02306-5. — Auf weiten Strecken wird hier eine nützliche Materialsammlung vorgelegt, in der die *Artes dictaminis* von Alberich von Montecassino bis Bernold von Kaisersheim (S. 161-329) besonders ausführlich zu Wort kommen.

— Wörterbücher und sprachliche Untersuchungen

Das Mittellateinische Wörterbuch hat, nunmehr unter der Redaktion von Adelheid Wellhausen, inzwischen den Buchstaben G erreicht und unterwegs eine Reihe umfangreicher Wortfelder wie *fides*, *firmare* und *frui* erschlossen: Mittellateinisches Wörterbuch bis zum ausgehenden 13. Jahrhundert. Herausgegeben von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Begründet von Paul LEHMANN und Johannes STROUX. IV. Band. Lieferung 2-4 (37.-39. Lieferung des Gesamtwerkes): *fero – gelo*. München: Beck, 2009-2011. Zusammen 480 Spalten. ISBN 978-3-406-59387-1, 978-3-406-60565-9 und 978-3-406-61595-5. — Mit zahlreichen Ergänzungen zum Quellenverzeichnis.

In unvermindert rascher Folge schreitet auch das Wörterbuch der lateinischen Musikterminologie des Mittelalters voran: *Lexicon Musicum Latinum Medii Aevi*. Wörterbuch der lateinischen Musikterminologie des Mittelalters bis zum Ausgang des 15. Jahrhunderts. Herausgegeben von Michael BERNHARD. 10. Faszikel: *gutturalis – lichanos*. 11. Faszikel: *lichanos – minuo*. München: Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 2009 und 2010. Zusammen 320 Spalten. ISBN 978-3-7696-0954-7 bzw. 978-3-7696-0955-4.

Eine gediegene lexikographische Studie, die als Zürcher Dissertation unter der Ägide von Peter Stotz angefertigt wurde, untersucht den frankoprovenzalisch beeinflussten Lehnwortschatz in einem umfangreichen Textcorpus pragmatischer Schriftlichkeit: David VITALI. *Mit dem Latein am Ende? Volkssprachlicher Einfluss in lateinischen Chartularen aus der Westschweiz*. (Lateinische Sprache und Literatur des Mittelalters 41). Bern u.a.: Lang, 2007. 643 Seiten. ISBN 978-3-03910-866-4. — Einleitend skizziert VITALI die Überlieferung und historische Genese seines Corpus. Dies sind die in das 12. und 13. Jahrhundert zu datierenden Stücke aus der Sammlung der 'Westschweizer Schiedsurkunden bis zum Jahre 1300' (bearbeitet von Emil USTERI, 1955) sowie aus den Chartularen des Domkapitels von Lausanne, der Zisterzen Hauterive und Hauterêt und des Cluniazenserpriorats Romainmôtier (S. 29-87). Nach einer linguistischen Einführung werden im sprachwissenschaftlichen ersten Hauptteil (S. 89-354) zunächst lautliche Phänomene besprochen, bevor Mechanismen und Typen der Entlehnung und Wortbil-

dung systematisch abgehandelt werden. Die manifeste Sprachmischung ist dabei für VITALI weniger ein Indiz für die fortschreitende Verdrängung des Lateinischen durch die Volkssprachen im Geschäftsschriftgut als Ausdruck einer spezifischen Fachsprache. Den zweiten, nunmehr französischen Hauptteil der Arbeit bildet ein umfangreiches Glossar der latinisierten und rein volkssprachigen Wörter (S. 374-636), dessen Einträge einheitlich aufgebaut sind und zu jedem Lemma eine Übersetzung, die Belegstellen der ausgewerteten Chartulare und schließlich Nachweise in Wörterbüchern geben, an die sich ein umfangreicher Kommentar anschließt.

Dem an sich willkommenen Ansinnen, dem deutschsprachigen Publikum eine praktische Einführung in die lateinische Sprache des Mittelalters mit einer repräsentativen Auswahl an Texten vorzulegen, versucht der folgende Band zu genügen: Monique GOULLET / Michel PARISSÉ. Lehrbuch des mittelalterlichen Lateins für Anfänger. Aus dem Französischen übertragen und bearbeitet von Helmut SCHAREIKA. Hamburg: Buske, 2010. 230 Seiten. ISBN 978-3-87548-514-1. — Ausgangspunkt ist die dritte Auflage von 'Apprendre le latin médiéval' (2005), allerdings wurde sie nicht konsequent für ein deutschsprachiges Publikum adaptiert, was die Auswahl der Quellen, gelegentlich aber auch die Terminologie betrifft. Nicht recht klar ist, an welches Publikum sich der Band richtet, denn Anfänger werden ohne solide Kenntnisse des antiken Lateins kaum mit diesem Lehrbuch umgehen können. Hinweise auf wichtige wissenschaftliche Instrumente zur Handhabung mittellateinischer Texte wie das 'Mittellateinische Wörterbuch' oder das 'Handbuch zur lateinischen Sprache des Mittelalters' von Peter STOTZ fehlen. Die beigegefügteten Musterübersetzungen sind nicht immer korrekt, die Paradigmen bisweilen unglücklich gewählt, im Wörterverzeichnis die mittelalterlichen Besonderheiten gelegentlich gerade nicht benannt.

— Nachschlagewerke und Hilfsmittel

Zügig nähert sich das Verfasserlexikon für den deutschen Humanismus seinem Abschluß (vgl. ALMA 64, S. 331): Deutscher Humanismus, 1480-1520. Verfasserlexikon. Herausgegeben von Franz Josef WORSTBROCK. Bd. 1: A – K. Berlin – New York: de Gruyter, 2005-2008. XXIII Seiten und 1338 Spalten. ISBN 978-3-11-020639-5. — Die ersten beiden Lieferungen des 2. Bandes, die von 'Landsberger, Johannes' bis 'Rhagius, Johannes (Aesticampianus)' reichen, sind in den Jahren 2009 und 2011 erschienen. Angesichts der Fülle des zu bearbeitenden Materials können viele Texte nur kursorisch vorgestellt werden, gleichwohl sind auch manche nur regional wirksame Autoren erfaßt worden. Behandelt werden unter anderem die Dunkelmännerbriefe (*Epistolae obscurorum virorum*, neben Ortwinus Gratius, Jacobus Hoogstraeten, Johannes Pfefferkorn und Conradus Mutianus Rufus), Erasmus von Rotterdam (Sp. 658-804), Bohuslaus Lobkowicz von Hassenstein, Helius Eobanus Hessus, Ulrich von Hutten und Willibald Pirckheimer. Bemerkenswert sind die verstreuten Hinweise auf die Rezeption mittellateinischer Texte und Formen, wie die *carmina ad imitationem Rabani* des Jakob Magdalius von Gouda (Figurengedichte nach *De laudibus sanctae crucis* des Hrabanus Maurus; Bd. 2, Sp. 136f.) oder die *Ligurinus*-Imitation im *Carmen de bello Norico* des Aldersbacher Zisterziensers Wolfgang Marius (Bd. 2, Sp. 151f.). — Derzeit entsteht chronologisch anschließend ein Verfasserlexikon für das 16. Jahrhundert, in dem das Lateinische noch einen erheblichen Anteil haben wird: Frühe Neuzeit in Deutschland 1520-1620. Literaturwissenschaftliches Verfasserlexikon. Herausgegeben von Wilhelm

KÜHLMANN, Jan-Dirk MÜLLER, Michael SCHILLING, Johann Anselm STEIGER, Friedrich VOLLHARDT. Bd. 1: Aal, Johannes – Chytraeus, Nathan. Berlin – New York: de Gruyter, 2011. XXIX und 266 Seiten. ISBN 978-3-11-022391-0.

Ein wichtiges Arbeitsinstrument auch der mittellateinischen Erzählforschung ist bekanntlich die ‘Enzyklopädie des Märchens’, deren Lieferungen in regelmäßiger Folge erscheinen: Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung. Begründet von Kurt Ranke. Mit Unterstützung der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen herausgegeben von Rolf W. BREDNICH zusammen mit Heidrun ALZHEIMER, Hermann BAUSINGER, Wolfgang BRÜCKNER, Daniel DRASCEK, Helge GERNDT, Ines KÖHLER-ZÜLCH, Klaus ROTH, Hans-Jörg UTHNER. 13: Suchen – Verführung. Berlin – New York: de Gruyter, 2008-2010. ISBN 978-3-11-023767-2. — Unser Arbeitsgebiet berühren besonders die Artikel zu Laurentius Surius, der *Tabula exemplorum*, dem Teufel und verwandten Stichworten, zu Theophilus, Thomas Becket, Thomas Cantimpratanus (von Cantimpré), Tierepos, Troja-Roman, Unibos und Valerius Maximus.

Mit einigem Abstand zu den beiden Editionsbanden der ‘Mittelalterlichen Bibliothekskataloge’, die Christine E. INEICHEN-EDER, Günter GLAUCHE und Hermann KNAUS 1977 und 1979 veröffentlichten, ist nunmehr der für ihre Benutzung unverzichtbare Index der Schriftsteller und Schriften nachgeliefert worden: Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz. Vierter Bd.: Bistümer Passau, Regensburg, Freising, Würzburg. Dritter Teil: Register. Im Auftrag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften herausgegeben von Helmut GNEUSS. München: Bayerische Akademie der Wissenschaften, 2009. XI und 289 Seiten. ISBN 978-3-7696-0975-2.

Nach dem Abschluß des ‘Repertorium fontium medii aevi’ konzipierten Markus WESCHE und Roman DEUTINGER bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften ein elektronisches Repertorium ‘Geschichtsquellen des deutschen Mittelalters’ (<http://www.repfont.badw.de/>), das in der vom ‘Repertorium fontium’ vertrauten Form neben knappen Informationen zur Sache und zum Forschungsstand ausschließlich bibliographische Daten zusammenträgt und fortschreibt. In der aktuellen Präsentationsform – einer Ansammlung von pdf-Dateien unterschiedlichen Umfangs und unterschiedlicher Aktualität – ist die Nutzung etwas umständlich; die Überführung in eine Datenbank wäre wünschenswert.

— Aufsatzsammlungen

Dem renommierten Münchener Historiker Walter Koch, der durch die voranschreitende Ausgabe der Urkunden Friedrichs II. und seine Studien zur mittelalterlichen Epigraphik bekannt ist, wurde gelegentlich seiner Emeritierung eine Festschrift gewidmet: *De litteris, manuscriptis, inscriptionibus ... Festschrift zum 65. Geburtstag von Walter Koch*. Herausgegeben von Theo KÖLZER, Franz-Albrecht BORNSCHLEGEL, Christian FRIEDL und Georg VOGELER. Wien u.a.: Böhlau, 2007. XXIII und 813 Seiten. ISBN 978-3-205-77615-4. — Hier sind folgende Beiträge zu notieren: Othmar HAGEN-EDER. *Forma und formare. Begriffsgeschichtliche Überlegungen zur Terminologie der Papsturkunden* (S. 89-96). [Bezogen auf das Register Papst Innocenz III.] — Benedikt K. VOLLMANN. *Inscriptiones* (S. 153-168). [Stellensammlung zur Bedeutung von Inschriften.] — Marie BLÁHOVÁ. *Vier Epitaphe aus den böhmischen mittelalterlichen Chroniken und Annalen* (S. 271-278). [Bezieht sich auf Cosmas von Prag und die

Chronik von Königsaal.] — Claudia MÄRTL. Epigraphisches zu Papst Pius II. (Enea Silvio Piccolomini, 1405/58-1464) (S. 329-351). — Franz BRUNHÖLZL. Ein neues Bild der älteren Überlieferung der römischen Literatur (S. 397-407). [Greift seine älteren Thesen (Zum Problem der Casinenser Klassikerüberlieferung, 1971) wieder auf.] — Rudolf HIESTAND. Barbarossas letztes Schreiben vom Kreuzzug (S. 561-576). [Mit Edition des in der für 1158-1271 nur fragmentarisch erhaltenen *Chronica Fuldensis* tradierten Briefes.] — Wolfgang GIESE. Kaiser Friedrich II. in der lateinischen Chronistik des sizilischen Reiches aus der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts (S. 633-653). — Jarosław WENTA. Bemerkungen über die Funktion eines mittelalterlichen historiographischen Textes: die Chronik des Peter von Dusburg (S. 675-685). [Zur lateinischen Version und ihrer deutschen Übersetzung.] — Der Band schließt mit einer Bibliographie des Geehrten (S. 789-801).

Dem Andenken des am 10. November 2009 verstorbenen Kunsthistorikers Anton von Euw gewidmet ist der Sammelband: Mittelalterliche Handschriften der Kölner Dombibliothek. Drittes Symposium der Diözesan- und Dombibliothek Köln zu den Dom-Handschriften (28. bis 29. November 2008). Herausgegeben von Heinz FINGER. (Libelli Rhenani 34). Köln: Erzbischöfliche Diözesan- und Dombibliothek, 2010. 318 Seiten. ISBN 978-3-939160-26-5. — Ruth Maria HÖPFNER. Graeca in den mittelalterlichen Handschriften der Kölner Dombibliothek (S. 37-56). — Ralf Georg CZAPLA. Reuchlin im Kreuzherrenkloster? Zur handschriftlichen Überlieferung des *Vocabularius brevioquus* im Zeitalter seiner mechanischen Reproduzierbarkeit. Neue Erkenntnisse zu den Codices 1004 und 1007 der Kölner Diözesan- und Dombibliothek (S. 57-73). [Identifiziert das verbreitete spätmittelalterliche Glossar *Vocabularius breuiologus* in einer Handschrift der Kreuzbrüder in Hohenbusch.] — Daniel ZIEMANN. „*A lege nunquam discedis haec observans statuta*“. Die Collectio Dionysio-Hadriana in der Diözesan- und Dombibliothek Köln (S. 99-116). — Anton VON EUW. Psalmenkommentare und kommentierte Psalter aus dem frühen Mittelalter (S. 201-241). — Eine Sektion des Bandes ist laufenden Editionsprojekten zu Martianus Capella- und Persius-Glossen gewidmet, die im Rahmen des Münchener Projektes „Editing Glosses“ unter der Leitung von Marc-Aeilko Aris betrieben werden: Monika ISÉPY. Das Buch eines Lesers. Kommentierung und Lektüre antiker Texte am Beispiel des Kölner Codex 194 (S. 124-134). — Bernd POSSELT. „Verginias Antlitz und Rutilas Buckel“. Kompilation und Glossierung des Satriker-Florilegiums im Kölner Codex 194 (S. 135-161). — Stefan ULLRICH. Das Buch aus dem Leser. Kommentierung und Lektüre antiker Texte im Mittelalter am Beispiel der Persius-Scholien in Cod. 199 der Erzbischöflichen Diözesan- und Dombibliothek Köln (S. 162-186). — Martin HELLMANN. Glossen-Kommentare edieren. Möglichkeiten zur Überwindung von Zetzels Dilemma (S. 187-198). [Stellt ein Verfahren zur digitalen Abbildung komplexer Glossen-Traditionen vor.]

Ein repräsentatives Bild der Forschungen des im März 2011 verstorbenen Berliner Mittelalters Fritz Wagner vermittelt ein Nachdruck seiner kleineren Arbeiten: Fritz WAGNER. *Mente caelum inhabitans*. Kleine Schriften zur Philologie und Geistesgeschichte des Mittelalters. Herausgegeben von Thomas KLEIN. (Göppinger Arbeiten zur Germanistik 743). Göppingen: Kümmerle, 2009. IX und 246 Seiten. ISBN 978-3-87452-997-6. — Die 25 zwischen 1973 und 2007 veröffentlichten Beiträge und Lexikonartikel gelten vor allem Aspekten der Erzählforschung (Caesarius von Heisterbach), der Mirakelsammlungen und Dichtung (*Carmina Burana*). Hervorgehoben sei die zuerst

1973 erschienene Edition einer metrischen Alexiusvita nach einer Brüsseler Handschrift (Walther, Initia Nr. 14443; S. 129-152).

Auf die Vorträge einer Berliner Tagung vom Oktober 2009, die vor allem lateinische, aber auch arabische, persische, spanische und mittelhochdeutsche Texte des Mittelalters und ihre Wechselwirkungen zum Gegenstand hatten, geht folgender Sammelband zurück: Didaktisches Erzählen. Formen literarischer Belehrung in Orient und Okzident. Herausgegeben von Regula FORSTER und Romy GÜNTHART. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2010. 291 Seiten. ISBN 978-3-631-59999-0. — Carmen CARDELLE DE HARTMANN / Estrella PÉREZ RODRIGUEZ. Texte im Wandel und editorische Praxis: Der lateinische *Contemptus sublimitatis (Dialogus creaturarum)* in der handschriftlichen Überlieferung (S. 21-40). [Skizzieren die Überlieferung und gehen exemplarisch auf das cap. 21 *De argento et ferro* ein.] — Markus SCHÜRER. Heilige, Philosophen, namenlose Brüder. Exemplum, kollektives Gedächtnis und Didaxe im Franziskanerorden (S. 41-53). [Behandelt Thomas' von Celano *Vita secunda* des Franziskus von Assisi, eine anonyme Exempelsammlung aus dem Codex Ottobonianus 522 sowie *Compendiloquium* und *Breviloquium de virtutibus* des Johannes von Wales.] — Marie Anne POLO DE BEAULIEU. De l'exemplum monastique à l'exemplum mendiant: continuités et ruptures (S. 55-83). [Mit instruktiven Tabellen und Listen zu Exempla-Sammlungen seit dem 10. Jahrhundert sowie zu den Vorlagen des Stephan von Bourbon.] — Carola REDZICH. Der Dolopathos des Johannes de Alta Silva. Zur Legitimation des Erzählens von Geschichten (S. 207-226). — Cristiano LEONE. Une relecture occidentale de la didactique orientale: de la *Disciplina Clericalis* et ses traductions-réécritures (S. 227-241).

— Zeitschriften

Zu den Beiträgen des 'Mittellateinischen Jahrbuches' gehören stets auch elaborierte kritische Editionen kleinerer Stücke, an deren Seite in jüngster Zeit auch provisorische diplomatische Transkriptionen treten. Aus Bd. 44 (2009) sind zu notieren: Frank-Rutger HAUSMANN. Das Fach Mittellateinische Philologie in der Zeit des Nationalsozialismus (S. 1-72 und 195-248). [Vorabdruck zur eingangs angezeigten Monographie.] — Peter STOTZ. Tötet der Buchstabe wirklich? Philologen im lateinischen Mittelalter (S. 73-98). [Spannt einen unterhaltsamen Bogen von Lupus von Ferrières über Nicolaus Maniacutia und Robert Grosseteste bis zu Albertino Mussato und charakterisiert ihre Bemühungen um das lateinische, griechische und hebräische Erbe.] — Fritz Peter KNAPP. *Fabulae – parabola – historiae*. Die mittelalterliche Gattungstheorie und die Kleinepik von Jean Bodel bis Boccaccio (S. 97-117). [Geht von den grundlegenden Definitionen des Auctor ad Herennium und Aristoteles aus und legt besonderes Gewicht auf die Bestimmung der *parabola* im *Speculum virtutum* des Engelbert von Admont.] — Paul Gerhard SCHMIDT. In memoriam Giovanni Orlandi (1938-2007) (S. 119-121). — Sabine GÄBE. *Vos estis repraesentatio Christi* – Biographische und autobiographische Lebensentwürfe zwischen *Imitatio* und Exemplarität im 11. und 12. Jahrhundert (S. 249-271). [Deutsche Fassung des zuvor unter dem Titel *Vos estis repraesentatio Christi*. Esquisses biographiques et autobiographiques entre *imitatio* et exemplarité aux XI^e et XII^e siècles. In: *Exempla docent. Les exemples des philosophes de l'antiquité à la renaissance. Actes du colloque international 23-25 octobre 2003, Université de Neuchâtel. Éd. par Thomas RICKLIN. (Études de philosophie médiévale 92). Paris 2006, S. 95-118, publizierten Artikels.] — Thomas REISER. Darstellung, Wertung und Funktion von Einsamkeit. Bern-*

hard von Tiron, die ersten Eremiten, Eucherius von Lyon (S. 273-302). [Knüpft an eine frühere Studie zur *Vita* des Gaufredus Grossus (BHL 1251; vgl. ALMA 65, S. 299) an und zieht zum Vergleich die im Prolog genannten Viten mit eremitischem Akzent heran – Eucherius' *De laude heremi* hat mir ihr freilich nichts zu tun.] — Thomas GÄRTNER. Nachlese zum *¶Troilus* des Albert von Stade (S. 363f.). [Ergänzungen zu seiner ALMA 67, S. 282f. angezeigten Ausgabe.] — Valentine A. PAKIS. Sirens and their Victims in Version B of the Latin *¶Physiologus* (S. 365-375). [Weist auf eine Parallele bei Johannes Chrysostomos hin.] — Walter BERSCHIN / Tino LICHT. *Metrorum iure peritus*. Walahfrid Strabo als Metriklehrer (S. 377-393). [Votieren für die Autorschaft Walahfrids und edieren nach fünf Textzeugen die metrisch-prosodische Abhandlung, in der auf der Grundlage von Ps.-Caesius Bassus (*Breviatio pedum / De compositionibus*) systematisch zwei bis sechs Silben umfassende Kombinationen aus zwei Versfüßen aufgelistet und schematisch illustriert werden.] — Roberta MARCHIONNI. Zum Aufbau des Lektürekanon einer Klosterschule: der *¶Dialogus super auctores* des Konrad von Hirsau (S. 395-406). [Deutet, begleitend zu ihrer 2008 publizierten zweisprachigen Ausgabe, den *Dialogus* als „eindrückliche Legitimation der Lektüre heidnischer Autoren“ (S. 406).] — Carsten WOLLIN. Der *¶Floridus Aspectus* D des Petrus Riga: Erstausgabe nach der Handschrift Douai 825 (Teil II) (S. 407-447). [Neben Gruppen von Gedichten und Tituli biblischen Inhaltes stehen mit D 30 eine metaphorische *Descriptio cuiusdam nemoris* und mit D 31 die Hildeberts *carm. min. 23* nachgebildete Schilderung des dreifachen Todes des *monstruosus puer*, des Hermaphroditen; vgl. ALMA 67, S. 290] — Otfried KRAFFT. Gerhard von St-Quentin und die hl. Elisabeth. Eine hagiographische Spurensuche zwischen Marburg, Cambrai und Helfta (S. 449-470). [Beleuchtet ausgehend vom „Literaturkatalog von Affligem“ (13. Jahrhundert) zurückhaltend den literarischen Beitrag des Benediktiners zur Elisabeth-Verehrung.] — Paul Gerhard SCHMIDT. Die Visionärin Ermina von Reims († 1396) und der Freiburger Universitätsrektor Johannes Sutter († 1539) (S. 471-483). [Stellt die Geschichte des Codex 129 der Freiburger Universitätsbibliothek vor, der neben einer Wiener und einer Pariser Handschrift die noch unedierte Biographie der Ermina enthält, über deren Visionen Johannes Gerson gutachtete.] — Matthias THUMSER. Albrecht von Eyb und seine Eheschriften. Humanistische Wissenstransformation (S. 485-517). [Beschreibt die Adaptationsprozesse, die von Albrechts in Italien erworbenen Materialien und seiner *Margarita poetica* über die Kompilation *An uxor viro sapienti sit ducenda* von 1460 zur deutschen Fassung des Ehebüchleins von 1472 führten.] — Udo KÜHNE. Franz Quadlbauer in memoriam (1924-2009) (S. 519f.).

Das 'Mittellateinische Jahrbuch' 45 (2010) enthält die folgenden Beiträge: Thomas HAYE. Bischof Ulger von Angers (1125-1148) und seine poetischen Invektiven gegen Papst Innocenz II. (S. 1-35). [Ediert 11 Stücke, deren Mehrzahl von Ulger stammen und in das Jahr 1143 gehören dürfte.] — Barbara SCHETTER. Zu dem *Conductus ¶Vicia virtutibus* Philipps des Kanzlers (S. 37-49). [Wendet sich mit einer kommentierten Neuausgabe gegen die von Charles BREWER (in: *Hortus Troporum. Florilegium in honorem Gunillae Iversen*. Stockholm 2008, S. 229-243) vorgetragene Interpretation des Stückes.] — Heinz RÖLLEKE. Katechisierungen bei Caesarius von Heisterbach, Johann Wolfgang Goethe und Hugo von Hofmannsthal (S. 51-60). — Franziska KÜENZLEN / Pamela KALNING / Oliver PLESSOW. Die Schachbildlichkeit in Johannes Guallensis' *¶Breviloquium de virtutibus* – eine Kurzfassung des *¶Liber de ludo*

scaccorum» des Jacobus de Cessolis (mit Edition) (S. 61-97). [Geben ihrem Abdruck nach einer Prager Handschrift eine Übersetzung bei.] — Maria E. DÖRNINGER. *Similis simili gaudet?* Empfehlungen zu Ehe und Ehealter. Hans Sachs versus Riccardo da Venosa (S. 99-114). — Markus SCHÜRER. Enzyklopädik als Naturkunde und Kunde vom Menschen. Einige Thesen zum «Fons memorabilium universi» des Domenico Bandini (S. 115-131). [Gelangt zu diesen ausgehend von der „biographischen Enzyklopädie“ des fünften Buches.] — Michele FEO. *Litterae und Litteratura* im Mittelalter und in der Renaissance (S. 171-186). [Abdruck eines das 12.-16. Jahrhundert umspannenden Kölner Vortrages aus dem Jahre 1992.] — Gerlinde BRETZIGHEIMER. *exempla vitii et exempla virtutis* in der «Ylias» des Simon Aurea Capra (S. 187-215). [Interpretiert unter den Rubriken *vituperatio* und *laudatio* einzelne Figuren und Figurengruppen, mit dem Ergebnis, daß die römische Vorgeschichte mit Blick auf das Geschichtsbild der Adressaten deutlich positiver besetzt sei.] — Neil ADKIN. The Classics and the «Arabs» (S. 217-227). [Weist auf Vorbilder bei Vergil, Iuvenal und in der Bibel für Walther, Initia Nr. 11303 hin; vgl. ALMA 57, S. 336.] — Corinne AUF DER MAUR-JANSER. Der «Liber miraculorum» aus dem Dominikanerinnenkloster Unterlinden: Edition und Interpretation (S. 229-265). [Vollständige Ausgabe der korrespondierenden lateinischen und deutschen Texte der reich illuminierten Handschrift Colmar, Bibliothèque de la Ville, ms. 495. Der *Liber* sei als Gebets- und Andachtsbuch angelegt, in dem an die 1348 bewirkten Wunder des Marienbildes von Unterlinden erinnert werde.] — Klaus FETKENHEUER. Caspar Ursinus Velius: Ein Geburtstagsgedicht auf Erasmus von Rotterdam (Text, Übersetzung, Kommentar, Erläuterungen) (S. 267-305). [Das Gedicht entstand 1517 in Mühldorf.] — Piotr BERING. In memoriam Kazimierz Liman (S. 307-308). — Bent GEBERT. Der Satyr im Bad. Textsinn und Bildsinn in der Physiologus-Handschrift Cod. Bongarsianus 318 der Burgerbibliothek Bern. Mit einer Edition der Versio C des «Physiologus latinus» (S. 353-403). [Weist auf Brüche im Bildprogramm des Bernensis hin. Für die Edition wird neben dieser karolingischen Handschrift Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Gudianus latinus 148 herangezogen.] — Robert G. BABCOCK. The Engelberg Manuscript of the «Waltharius»: Joseph von Laßberg, Johann Caspar Orelli and Jacob Grimm (S. 405-418). [Teilt aus einem Exemplar der Waltharius-Ausgabe von Friedrich Fischer (1780), das aus dem Besitz des Joseph von Laßberg stammt und heute in der Beinecke Library der Yale University aufbewahrt wird, die dort notierten Varianten der Engelberger Handschrift mit, die seit G.H. Pertzens Aufenthalt in Engelberg (1837) als verschollen gilt. Die Kollation, die Orelli anfertigte, lasse deutlicher als bislang möglich eine Verbindung zu den Varianten der Zitate im *Chronicon Novaliciense* erkennen.] — Gerlinde BRETZIGHEIMER. Der Porträtkatalog des Dares Phrygius und seine Rezeption bei Joseph von Exeter und Albert von Stade (S. 419-444). — Walther LUDWIG. Erasmus' Adage «Hasten Slowly» and the Art of Emblems (S. 445-458). [Über die herausragende Gewichtung der Maxime in den *Adagiorum Chiliades* und ihre damit zusammenhängende Beliebtheit in Emblemen.] — Günther BINDING. *Forma, figura* und *schema* – ein Hinweis auf geometrisch bestimmte Baupläne im frühen und hohen Mittelalter? (S. 459-468). [Wendet sich gegen eine von Uta LINDGREN (Forma et figura. Mathematische Lehrbücher der mittelalterlichen Architekten und Ingenieure. In: Archives internationales d'histoire des sciences 58, 2008, S. 89-98) vertretene These und verneint die Frage.] — Francesco STELLA. Claudio Leonardi in memoriam (S. 469-471).

Aus dem ersten Heft des 'Mittellateinischen Jahrbuches' 46 (2011) sind anzuzeigen: Gabriela SIGNORI. Judenfeindschaft ohne Juden. Die Marienmirakel des englischen Benediktinermönchs Wilhelm von Malmesbury (ca. 1095 bis ca. 1143) (S. 1-13). — Christoph SCHUBERT. Ein Stück Pergament, ein Stück Text, ein Stück Kultur (Eberhard von Béthune, «Graecismus» 13, 83-211 – Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena, Ms. Fragm. lat. 44) (S. 15-25). [Ergänzt eine detaillierte Beschreibung des Ende 13. / Anfang 14. Jahrhundert zu datierenden Fragments um den Abdruck der vor allem metrischen Glossen; vgl. auch seinen Beitrag in *Revue d'histoire des textes* 32, 2002, S. 291-300.] — Christine PUTZO. Ein unbekanntes Fragment der «Alexandreis» Walters von Châtillon (S. 27-40). [Bespricht und druckt nach dem glossierten Fragment Frauenfeld, Archiv der Bürgergemeinde, Nr. 28 den dort enthaltenen Passus Alex. VIII 189-322 und macht beiläufig auf zahlreiche weitere Textzeugen der Dichtung aufmerksam.] — Heike ENDERMANN. Die Märendichtung «Probra mulierum». Untersuchungen und kritische Edition (S. 40-90). [Unterscheidet drei Überlieferungsgruppen des wohl in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts entstandenen Gedichtes Walther, *Initia* Nr. 19185.] — Samuel J. HUSKEY. Fragments of an Anonymous Medieval Commentary in a Manuscript of Lucan's «De bello civili» (S. 91-110). [Unkommentierter Abdruck der im wesentlichen auf die ersten drei Bücher beschränkten Glossen nach einer Handschrift aus dem 15. Jahrhundert.] — Das Heft schließt mit einem Nachruf auf den am 9. Dezember 2010 verstorbenen Wolfgang Kirsch aus der Feder von Walter BERSCHIN (S. 111f.).

Aus dem 65. Band des 'Deutschen Archivs für Erforschung des Mittelalters' (2009) sind folgende Artikel einschlägig: Harald SIEMS. Die *Collectio Sangermanensis XXI titulorum* – Kanonessammlung oder Unterrichtswerk? (S. 1-28). [Erläutert die Anlage, Gliederungstechnik und Quellenbenutzung der wohl in Corbie Ende des 8. Jahrhunderts entstandenen systematischen Sammlung.] — Maciej DORNA. War die *Historia Ottonis Liudprands* von Cremona die Quelle der *Continuatio Reginonis*? (S. 137-147). [Vermutet, daß Liudprand, die *Continuatio* und Flodoard unabhängig voneinander auf einen im Umkreis des Kaiserhofs angefertigten Bericht über den Verlauf des zweiten Italienzugs Ottos I. zurückgriffen.] — Thomas GÄRTNER. Ein mutmaßliches neues Hrotsvitgedicht und das *Commonitorium* des Orientius (S. 149-152). [Erkennt in dem MGH *Poetae* 5, S. 393 gedruckten metrischen Bucheintrag, den Tino Licht jüngst Hrotsvit von Gandersheim zuschrieb (vgl. *ALMA* 67, S. 290), eine Reminiszenz an den Schluß des *Commonitorium* des Orientius (Vers 408-418).] — Eduard MÜHLE. *Cronicae et gesta ducum sive principum Polonorum*. Neue Forschungen zum so genannten Gallus Anonymus (S. 459-496). — Johannes FRIED. Kam der Gallus Anonymus aus Bamberg? (S. 497-545). [Schlägt die Identifizierung mit Otto von Bamberg vor.] — Martina GIESE. Goslars legendäre Gründung durch Gundelcarl. Eine neue Textversion nach der verlorenen Sächsischen Kaiserchronik? (S. 547-564). [Ediert diese Version synoptisch mit der Fassung der Reichschronik des *Annalista Saxo*.] — Martin WAGENDORFER. Eine bislang unbekannte (Teil-)Überlieferung des Saladin-Briefs an Kaiser Friedrich I. Barbarossa (S. 565-584). [Mit Edition der lateinischen Übersetzung des Briefes.]

Im 66. Band (2010) sind zu nennen: Klaus ZECHIEL-ECKES. Frühe Pseudoisidor-Rezeption bei Hinkmar von Laon. Ein Fragment des verloren geglaubten «Unterschriftenwerks» vom Juli 869 (S. 19-54). [Identifiziert, verbunden mit einer Ausgabe, das in Bern, Burgerbibliothek, Ms. 451, fol. 1-8 (2. Hälfte 9. Jahrhundert) überlieferte Fragment mit dem sogenannten „Unterschriftenwerk“ Hinkmars von Laon.] — Peter HILSCH. Die

Bekehrungsschrift des Hermannus quondam Iudaeus und die Frage ihrer Authentizität (S. 69-91). [Tritt für die Historizität und den autobiographischen Charakter der Schrift ein.] — Michael GLATTHAAR. Zur Datierung der Epistola generalis Karls des Großen (S. 455-477). [Setzt diese auch mit Blick auf das Widmungsgedicht des Paulus Diaconus „in die Anfänge des Jahres 787“.] — Gerhard SCHMITZ. Ermenrich von Ellwangen oder Vom Nachteil und Nutzen von Re-Editionen (S. 479-509). [Kritische Nachlese zu der von Monique Gouillet 2008 besorgten zweisprachigen Ausgabe der Epistel, die Ermenrich an Grimald von Sankt Gallen schickte.] — Rudolf POKORNY. Sirmonds verlorener Lütticher Codex der Hinkmar-Schriften: ein erhaltenes Inhaltsverzeichnis (S. 511-533). [Druckt die Übersicht nach Paris, Bibliothèque nationale de France, Collection Duchesne 64.] — Der Band schließt (S. 962) mit einer Notiz von Peter DINTER, der auf die jüngst bekannt gewordene älteste Überlieferung der von ihm 1976 edierten *Vita Heriberti* Ruperts von Deutz aufmerksam macht, ein Fund, der indes textkritisch keine Konsequenzen habe.

Im 42. Band der 'Frühmittelalterlichen Studien' (2008) berühren folgende Beiträge unser Arbeitsgebiet: Antonie WŁOSOK. Rollen Vergils im Mittelalter (S. 253-269). [Widmet sich mehr den künstlerischen als den literarischen Darstellungen Vergils als Prophet und Weiser des Altertums.] — Petra KORTE. Christlicher Hades und vergilisches Fegefeuer (S. 271-306). [Ausgehend von den antiken Vorlagen, werden die einschlägigen Passagen der *Cosmographia* des Bernardus Silvestris, die *Alexandreis* Walters von Châtillon und der *Anticlaudian* des Alanus von Lille besprochen.] — Ulrich TÖNS. 'Fundamentum scholarium'. Die Grammatik des Johannes Kerckmeister (1486) als Zeugnis des Humanismus in Münster (S. 329-397). [Analysiert den Aufbau des *Fundamentum*, das „in handlicher Form einen vollständigen Lehrgang der Grammatik, zusammengestellt aus den wichtigsten und bekanntesten Texten der mittelalterlichen Unterrichtstradition“ (S. 362), unter ihnen das *Doctrinale* Alexanders von Villa Dei, geboten habe, und skizziert die Druck- und Wirkungsgeschichte.]

Im 43. Band der 'Frühmittelalterlichen Studien' (2009) werden in einem besonderen Schwerpunkt die Beiträge eines Warschauer Workshops zur Chronik des Gallus Anonymus publiziert: Andrzej PLESZCZYŃSKI. Das Reich und das Verhältnis des Piastenstaates zu ihm im Urteil der Chronik des sogenannten Gallus Anonymus (S. 297-314). — Knut GÖRICH. Die deutsch-polnischen Beziehungen im 10. Jahrhundert aus der Sicht sächsischer Quellen (S. 315-325). [Bezieht sich auf Widukind von Corvey und Thietmar von Merseburg sowie die Hildesheimer und Quedlinburger Annalen.] — Zbigniew DALEWSKI. Begräbnis des Herrschers. Ritual und Streit um die Thronfolge in Polen des früheren Mittelalters (S. 327-347). — Grischa VERCAMER. Das Bad des Königs – beschreibt Gallus Anonymus ein genuin piastisches/polnisches Ritual? Überlegung zu Ehre und Herrschaftsvorstellung bei den frühen Piasten (Bolesław I. und Bolesław III.) aufgrund des Kapitels 1,13 (S. 349-372). — Tomasz JASIŃSKI. Die Poetik in der Chronik des Gallus Anonymus (S. 373-391). [Weist erneut auf Parallelen in der Handhabung von Prosareim und Prosarhythmus zur *Translatio sancti Nicolai* des sogenannten Monachus vom Lido hin, der mit dem Gallus Anonymus zu identifizieren sei.] — Jacek BANASZKIEWICZ. Was soll im Juni 978 um die Johannismacht in Aachen geschehen sein? (S. 393-406). [Widmet sich allerdings einer Episode der *Historiae* Richers von Metz.] — Gerd ALTHOFF. Spielregeln und Ironie im Gallus Anonymus (S. 407-415). — Wojciech FAŁKOWSKI. The Letter of Bruno of Querfurt to King Henry II. (S. 417-438). [Epistolographische und historische Beobachtungen zu dem Monumenta Poloniae Histo-

rica. Nova Series 4/3, 1973, S. 85-106 edierten Brief.] — Anna AURAST. Gäste, Fremde, Feinde. Fremdbilder in der Chronik des Gallus Anonymus (S. 439-452). — Daniel BAGI. Gallus Anonymus und die Hartvik-Legende über den Erwerb der Alleinherrschaft von Boleslaw III. bzw. Koloman dem Buchkundigen (S. 453-459). [Vergleicht die Chronik mit der dritten Legende König Stefans von Ungarn, der *Legenda Hartviciana*, BHL 7921.] — Darüber hinaus sind anzuzeigen: Florian HARTMANN. *Vitam litteris ni emam, nihil est, quod tribuam*. Paulus Diaconus zwischen Langobarden und Franken (S. 71-93). [Gewichtet auf der Grundlage seiner Dichtungen die Verbindungen zur langobardischen Führungsschicht stärker.] — Tobias HOFFMANN. Diplomatie in der Krise. Liutprand von Cremona am Hofe Nikephoros II. Phokas (S. 113-178). — Stephan WALDHOFF. Synagoga im Sakramentar. Zur *revelatio synagogae* in der Handschrift 193 der Bibliothèque municipale in Tours (Tafel I-V, Abb. 1-8) (S. 215-270). [Deutet die Darstellung einer historisierten Initiale mit Hilfe der Meßerklärung Ivos von Chartres und mit Blick auf die Dichtung *De mysterio missae* Hildeberts von Lavardin.]

Die 'Wiener Studien' schließen auch heuer mit mittellateinischen Beiträgen; im Bd. 122 (2009) ist dies: Gottfried Eugen KREUZ. *Inquiri mihi necesse est ...* Überlegungen zu drei vermuteten kleineren Genesiskommentaren Wigbods (S. 223-248). [Glaubt allein die *Recapitulatio de paradiso et fonte et fluminibus et ligno vitae* dem frühkarolingischen Kommentator zuschreiben zu dürfen.] — In Bd. 123 (2010) schließen sich an: Lukas J. DORFBAUER, ... *talis compilatio magis sit utilis quam subtilis*. Das Milleloquium veritatis Augustini des Bartholomäus von Urbino und der Hieronymianus des Johannes Andreae (S. 209-239). [Trotz der nahezu zeitgleichen Entstehung der beiden Florilegien und des Kontaktes der Autoren müsse der Einfluß des Johannes Andreae († 1348) auf Bartholomäus († 1350) eher gering veranschlagt werden. Mit Edition der an Papst Clemens VI. gerichteten Vorrede des *Milleloquium* und Besprechung der weiteren dort genannten Vorbilder.] — Gerlinde BRETZIGHEIMER. *verum – falsum – verisimile*: Theorie und Praxis in Albert von Stades ‚Troilus‘ (S. 241-267). [Führt an drei Episoden der Bücher II-IV (Tod des Protesilaus, Zweikampf um Helena, Descriptio der Penthesilea) aus, wie Albert trotz seiner Aversion gegen ihre *figmenta* poetische Vorbilder gezielt in seine Darstellung einbezieht; vgl. ALMA 67, S. 282f.]

In den 'Analecta Coloniensia' werden gelegentlich überlieferungsgeschichtliche und philologische Fragen im Zusammenhang mit Handschriften der Erzbischöflichen Diözesan- und Dombibliothek zu Köln angesprochen. Aus Bd. 9 (2009) ist anzuzeigen: Tina B. ORTH-MÜLLER. *Von der Liebe* in Hohenbusch: Ein neues Fragment der Schrift *De amore* des Andreas Capellanus in dem Codex 1019 der Diözesan- und Dombibliothek Köln (S. 126-142). [Identifiziert ein auf zwei Doppelblättern enthaltenes Fragment des Traktates aus einer Handschrift des 14. Jahrhunderts. Eine Kollation des aus den beiden ersten Büchern von *De amore* stammenden Textes ist beigefügt.]

Die 'Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur' bietet regelmäßig Beiträge zur Überlieferungs- und Rezeptionsgeschichte auch mittellateinischer Texte; in Bd. 139 (2010) sind zu nennen: Dietrich HUSCHENBETT. Zum 'Jüngeren Tituel'. Albrecht und die 'Historia Regum Britanniae' (S. 36-63). [Möchte in Geoffreys von Monmouth *Historia* und nicht im *Roman de Brut* des Wace die Leitvorlage für die Darstellung des Konfliktes zwischen einem römischen Kaiser Lucius und Artus (JT 4076-4704) sehen.] — Ursula PETERS. Das 'Pèlerinage'-Corpus im europäischen Mittelalter. Retextualisierungsprozesse im Spiegel der Prologe (S. 160-190). [Bezieht auch eine vor 1427 entstan-

dene, noch ungedruckte lateinische Version der *Pèlerinage de l'ame* aus dem mit der um 1330 anzusetzenden *Pèlerinage de la vie humaine* des Zisterziensers Guillaume de Deguileville initiierten Textensemble ein (S. 174-176).] — In der Reihe der 'Handschriftenfunde zur Literatur des Mittelalters' ist der 197. Beitrag zu buchen: Michael EMBACH. Eine neu entdeckte Handschrift der 'Vita Sancti Disibodi' Hildegards von Bingen (1098-1179). Die Trierer Handschrift 1143/445 8° (S. 486-492). [BHL 2204; es handelt sich um ein Legendar des 15. Jahrhunderts aus der Kartause Beatusberg / Koblenz.] — Bd. 140 (2011): Thomas HAYE. Weltliche Lyrik im Herbst des Mittelalters. Ein unbekanntes *Carmen autumnale* und seine exemplarische Bedeutung (S. 200-211). [Erstausgabe des rhythmischen Gedichtes Walther, Initia Nr. 1884 nach zwei Handschriften des 14. und 15. Jahrhunderts böhmischer Provenienz, dessen Tenor der Editor als Aufforderung „zu herzhaftem Sündigen“ (S. 210) in klösterlichem Milieu beschreibt.]

Gleiches gilt für 'Daphnis. Zeitschrift für Mittlere Deutsche Literatur und Kultur der Frühen Neuzeit', aus dessen Bd. 38 (2009) anzuzeigen ist: Thomas HAYE. Ein Kölner Disput über die Liebe. Andreas Capellanus, Enea Silvio Piccolomini und Jacobus de Reno (*Dyalogus de sene et iuvene de amore disputantibus*) (S. 449-489). [Nach der 1491 in Antwerpen gedruckten Erstausgabe wird der *Dyalogus* des Jacobus ediert, für den er auch thematisch verwandte und verbreitete hoch- und spätmittelalterliche Vorlagen wie *De nuncio sagaci*, die elegische Komödie *Pamphilus de amore* und *De duobus amantibus historia* des Eneas Silvius heranzog, vielleicht auch die Abhandlung *De amore* des Andreas Capellanus.]

Das 'Jahrbuch für Internationale Germanistik' versammelt unter der Rubrik 'Literaturgeschichte, interkulturelle Literaturwissenschaft und lateinische Tradition' in loser Folge mittellateinische Beiträge. Im Jg. 41, Heft 2 (2009) sind dies: Raphael SCHWITTER. Unvergängliche Hirtenlieder für den Kaiser: Modoins Eklogen und die Neubelebung panegyrischer Bukolik am Hofe Karls des Großen (S. 47-68). [Unterstreicht die *aemulatio* Modoins mit Vergil.] — Gabriele K. SPRIGATH. Zum Vergleich von *scriptura* und *pictura* in den Briefen von Papst Gregor dem Großen an Serenus Bischof von Marseille (S. 69-111). [Zu epist. IX 209 und XI 10 (ed. NORBERG).] — Im Jg. 42, Heft 1 (2010) folgen: Carsten WOLLIN. Überlegungen zur Entstehungszeit, Herkunft und Rezeption der *Altercatio Ganymedis et Helene* (S. 91-124). [Grenzt die Entstehung des Gedichtes Walther, Initia Nr. 19029 auf den Zeitraum 1155-1181 und näherhin 1160-1165/67 aufgrund von Anspielungen auf den *Planctus* des Alanus von Lille und Zitaten in der *Summa de coloribus rethoricis* des Galfred von Vinsauf ein. Als Verfasser wird vorsichtig Walter von Châtillon ins Spiel gebracht, zu dessen rhythmischen Gedichten und einer ihm zugeschriebenen rhythmischen Alexius-Vita Verbindungen gesehen werden.] — Susanne DAUB. Latein macht reich (S. 125-140). [Übersetzung und Abdruck des rhythmischen Gedichtes Walther, Initia Nr. 20302 / 20312b nach Graz, Universitätsbibliothek, Codex 990, mit kargen Angaben zur weiteren handschriftlichen Überlieferung.]

Am Ende des Berichtes soll der Einführungsvortrag des früheren Berichterstatters zu einer Ausstellung stehen, die von Zürcher Mitgliedern des schweizerischen Nationalen Forschungsschwerpunktes „Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen: Historische Perspektiven“ und dem Stiftsarchiv St. Gallen in der dortigen Stiftsbibliothek veranstaltet wurde: Peter STOTZ. Dazugehören, Bescheid wissen, Spuren hinterlassen: die Rolle(n) der Schrift im frühen Mittelalter. In: Geheimnisse auf Pergament.

Katalog zur Jahresausstellung in der Stiftsbibliothek St. Gallen (3. Dezember 2007 - 9. November 2008). St. Gallen: Verlag am Klosterhof, 2008. 106 Seiten. ISBN 978-3-906616-87-2. (S. 95-102). — Ein Schwerpunkt des Vortrages und der Ausstellung ist die lateinische und volkssprachige Glossierung, Paraphrase und Übersetzung lateinischer Texte in bekannten St. Galler Codices.

Peter ORTH
Universität zu Köln

CRONACA DEGLI AVVENIMENTI ITALIANI: 2010-2011

L'anno 2010 si è chiuso con il VI Convegno del Comitato Internazionale per il Medioevo Latino che ha avuto luogo a Napoli e a Benevento dal 10 al 13 novembre 2010. Il tema del convegno, *Auctor et Auctoritas in Latinis Medii Aevi Litteris*, ha richiamato un numero considerevole di studiosi convenuti da tutto il mondo. I lavori si sono svolti in più sessioni parallele. La pubblicazione degli Atti, che saranno stampati dalle Edizioni del Galluzzo della SISMELE, è prevista per l'estate del 2013.

I convegni e gli incontri di studio tenuti nel corso del 2011 sono i seguenti:

Roma (24-25 febbraio). *Liturgie e culture tra l'età di Gregorio Magno e il pontificato di Leone III. Aspetti rituali, ecclesiologici e istituzionali*. Convegno di studio organizzato dall'Università Europea di Roma-Ambito di Storia, dalla Università Cattolica del Sacro Cuore di Milano, dalla Pontificia Accademia di Teologia e dalla *Rivista Liturgica*.

Milano (9-11 marzo): *Legati, delegati e l'impresa d'Oltremare*. Convegno Internazionale di Studio organizzato dal Dipartimento di Scienze Storiche della Facoltà di Lettere Filosofia dell'Università Cattolica del Sacro Cuore di Milano.

Spoletto (Perugia) (28 aprile-4 maggio): *Scrivere e leggere nell'Alto Medioevo*. LIX Settimana di studio della Fondazione Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo.

Greccio (Rieti) (6-7 maggio): *Itinerari francescani nella Valle di Rieti*. IX Convegno di Greccio organizzato dal Centro Culturale Aracoeli di Roma, dalla Provincia dei ss. Apostoli Pietro e Paolo dei Frati Minori di Roma e dalla Provincia s. Bernardino da Siena dei Frati Minori di Abruzzo.

Prato (9-11 giugno). *Niccolò da Prato e i frati Predicatori tra Roma e Avignone*. Convegno di Studi organizzato dalla Provincia Romana di Santa Caterina da Siena, dalla rivista *Memorie Domenicane* e dalle Suore Domenicane dell'Unione di San Tommaso d'Aquino.

Roma (14-15 giugno): «*Nos qui in fine sumus, multa possumus colligere*» (*Concordia*, l. V, c. 111). *Gli Opera omnia di Gioacchino da Fiore: vent'anni di edizioni e di studi (1990-2010)*. Giornata di studio organizzata dal Centro internazionale di Studi gioachimiti e dall'Istituto Storico Italiano per il Medio Evo.

Roma (15-17 giugno): *Filosofare in lingua volgare*. Convegno internazionale organizzato dall'Istituto Svizzero di Roma in occasione dei 65 anni di Ruedi Imbach.

Brescia (15-17 settembre): *Religiosità e civiltà. Conoscenze, confronti, influssi reciproci tra le religioni (secc. X-XIV)*. Convegno organizzato dall'Università Cattolica del S. Cuore (sede di Brescia), dal Dipartimento di Studi medievali, umanistici e rinasci-